

Schulanlage Steinibach

Neubau Kindergärten, Mehrzweckraum und Schulraumsanierung

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Jurybericht



Inhalt

1. Einleitung	5
1.1 Bedürfnis.....	5
1.2 Einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren	5
2. Aufgabenstellung	6
2.1 Ziel.....	6
2.2 Projektperimeter	6
2.3 Neubauten	6
2.4 Interventionen im Bestand	6
2.5 Abstellplätze.....	7
2.6 Energiestandard.....	7
2.7 Umgebungsgestaltung.....	7
2.8 Bestehendes Rasenspielfeld.....	8
2.9 Waldabstand	8
2.10 Leitungskataster	8
2.11 Raumprogramm	8
3. Verfahren	10
3.1 Veranstalterin und Verfahrensbegleitung	10
3.2 Teilnehmende Teams	10
3.3 Mitglieder des Preisgerichtes	10
3.3.1 Fachpreisgericht	10
3.3.2 Sachpreisgericht.....	10
3.3.3 Expertinnen und Experten ohne Stimmrecht.....	10
3.4 Beurteilung.....	11
3.5 Öffentliche Ausstellung und Bericht des Preisgerichtes	11
4. Vorprüfung und Beurteilung.....	12
4.1 Vorprüfung	12
4.2 Beurteilungskriterien.....	12
4.3 Erster Jurytag.....	12
4.3.1 Zulassung zur Beurteilung.....	12
4.3.2 Projektbeurteilung.....	12
4.3.3 1. Engere Wahl	12
4.4 Zweiter Jurytag.....	12
4.4.1 Wirtschaftlichkeit	13
4.4.2 Betrieb.....	13
4.4.3 Projektbeurteilung.....	13
4.4.4 2. Engere Wahl	13
4.4.5 Kontrollgang.....	13
4.5 Rangierung und Preisverteilung	13
4.6 Couvertöffnung.....	14
4.7 Empfehlung zur Weiterbearbeitung.....	14
4.8 Gesamtwürdigung und Schlussbemerkungen	15

5. Projekte	16
5.1 «Grünspecht» 1. Rang und 1. Preis	16
5.2 «Tick, Trick und Track» 2. Rang und 2. Preis.....	21
5.3 «Triola» 3. Rang und 3. Preis	26
5.4 «Chip und Chap» 4. Rang und 4. Preis.....	31
5.5 «ZUSAMMENspiel»	36
5.6 «Die drei Räuber».....	41
6. Genehmigung	46

1. Einleitung

1.1 Bedürfnis

Der Doppelkindergarten Steinibach mit Baujahr 1962 ist in die Jahre gekommen. Aufgrund der geänderten Anforderungen an einen Kindergarten ist ein Ersatzneubau vorgesehen.

In Kombination mit dem Kindergartenneubau sollen das Defizit der Schulanlage Steinibach bezüglich Raumanforderungen im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 und Revos 2020 gedeckt werden. Für den Schulbetrieb soll eine flexiblere Nutzung der Räumlichkeiten ermöglicht werden. Neben den Räumen für den Halbklassen- und Spezialunterricht fehlt der Schulanlage ein Mehrzweckraum und eine Küche.

1.2 Einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Im Dezember 2022 wurde die Präqualifikation ausgeschrieben. Im Februar 2023 wurden sechs Teams aus den Fachrichtungen Architektur und Landschaftsarchitektur selektioniert und zusätzlich ein Nachwuchsteam berücksichtigt, welches in den Bereichen Architektur und Landschaftsarchitektur weniger umfangreiche Referenzen vorweisen durfte.

Anschliessend wurde unter den selektierten Teams ein anonymer Wettbewerb durchgeführt. Dem Gemeinderat wird empfohlen, gemäss dem Ergebnis des Verfahrens den Zuschlag dem erstrangierten Team zu erteilen.

2. Aufgabenstellung

2.1 Ziel

Ziel des Wettbewerbs ist es, Projektvorschläge für die angestrebten Neubauten und Umnutzungen zu erhalten, die praktikabel die geforderten Nutzungen unterbringen, sinnvolle Abläufe ermöglichen und die Anforderungen des Denkmalschutzes und der Nachhaltigkeit erfüllen. Dabei ist die Qualität des Aussenraumes zu verbessern und die Wirtschaftlichkeit als wichtiger Erfolgsfaktor zu beachten.

2.2 Projektperimeter



Projektperimeter in Orange

Der Neubau oder die Neubauten müssen an das bestehende Schulgebäude angebunden sein und auf der Parzelle Gbbl. Zollikofen Nr. 578 im Eigentum der Einwohnergemeinde Zollikofen stehen.

2.3 Neubauten

Der Doppelkindergarten ist durch einen Neubau zu ersetzen. Alle Neubauten sind an den Bestand anzubinden. Der Neubau oder die Neubauten sollen zusammen mit den bestehenden, schützenswerten Gebäuden ein gestalterisches und funktionales Ensemble bilden.

2.4 Interventionen im Bestand

Die bestehende Schulanlage ist mit Räumen für den Spezial- und Halbklassenunterricht, einem Mehrzweckraum und einer Küche zu ergänzen. Diese räumlichen Defizite sind durch Neubau, im Bestand und durch Umnutzung der Hauswartwohnung zu beheben.

Im bestehenden Schulgebäude werden durch die vorgesehene Neuorganisation das Musik- und das Medienzimmer frei. Mit einfachen Trennwänden und einem Wanddurchbruch für

einen direkten Zugang kann Raum für vier Halbklassen geschaffen werden. Zusätzlich kann die Hauswartwohnung für Nutzungen der Schule (Spezialunterricht) angepasst werden.

Der Schutzraum im bestehenden Schulgebäude Steinibach wurde aufgehoben und wird nicht mehr als solcher gebraucht.

2.5 Abstellplätze

Die bestehenden acht Parkplätze erfüllen das gesetzliche Minimum. Von den gesetzlich erforderlichen 317 Abstellplätzen für Velos sind heute lediglich 40 vorhanden. In der Praxis sind die bestehenden Veloabstellplätze jedoch nie vollständig besetzt. Dies liegt wohl daran, dass das Schulhaus Steinibach an einem geografisch tiefen Punkt der Gemeinde liegt und starke Gefälle zu überwinden sind. Deshalb soll die geforderte Anzahl unterschritten werden dürfen. Gefordert sind zusätzliche Velo- und Autoabstellplätze. Im Projekt ist aufzuzeigen, wie viele zusätzlich ortsverträglich realisierbar sind.

2.6 Energiestandard

Die Neubauten sollen mehr Energie produzieren als sie verbrauchen und als Plusenergiegebäude konzipiert werden.

Für Heizung und Warmwasser wird der Neubau an den Wärmeverbund Zollikofen angeschlossen. Für die bestehenden Schulgebäude ist der Wechsel von Gas an den Wärmeverbund für das Jahr 2024 vorgesehen. Der Anschluss ist nicht Gegenstand dieses Projektwettbewerbes.

2.7 Umgebungsgestaltung

Der Aussenraum der Schulanlage soll möglichst naturnah ausgestaltet werden, eine vielfältige und abwechslungsreiche Erlebniswelt bieten und die wichtigen Grundbedürfnisse der Kinder (laufen, klettern, springen, kriechen, hüpfen, rutschen, schaukeln, schwingen, rollen, drehen, hüpfen, balancieren, tasten, fühlen, riechen, hören und sehen) abdecken.

Bei der Gestaltung der neuen Schulhausumgebung ist insbesondere auf die Entsiegelung, die Biodiversität, natürliche Beschattung des bestehenden Pausenplatzes und Massnahmen zur Hitzeminderung zu achten.

Jeder Kindergarten verfügt über eine individuelle Anbindung an den von den beiden Kindergärten gemeinsam genutzten Aussenraum. Er ist durch einen Zaun von der übrigen Schulhausumgebung abzugrenzen.

Ausserhalb der Schulzeiten kann der Aussenraum von der Öffentlichkeit für ausserschulische Zwecke bis spätestens 22.00 Uhr genutzt werden.

Im Aussenraum soll es spezifisch den einzelnen Kindergärten zugeordnete Räume und allgemein zugängliche Flächen geben. Für Aussengeräte und Spielsachen ist ein entsprechender Aussengeräteraum vorzusehen.

Die benachbarte Siedlung im Norden ist zu beachten.

2.8 Bestehendes Rasenspielfeld

An das Rasenspielfeld werden keine besonderen Anforderungen betreffend Grösse gestellt. Es kann verkleinert werden. Jedoch ist auch zukünftig ein Rasenspielfeld mit sinnvollen Proportionen für Ballspiele zur Verfügung zu stellen.

2.9 Waldabstand

Es ist ein Waldabstand von mindestens 25 Metern einzuhalten, welcher nicht unterschritten werden darf gemäss Stellungnahme des Amtes für Wald und Naturgefahren vom 5. August 2022.

2.10 Leitungskataster

Die grosse Abwasserleitung am Südrand der Parzelle muss für den Unterhalt befahrbar bleiben (heute mit Schotterrasen sichergestellt).

2.11 Raumprogramm

bestehendes Schulgebäude:	anstelle des Musik- und Medienzimmers sollen vier Halbklassenräume à 30 m ² entstehen
Hauswartwohnung:	Die 138 m ² der Wohnung können für den Spezialunterricht zur Verfügung gestellt werden. Zimmer für DAZ (Deutsch als Zweitsprache), Logopädie, IF (Integrative Förderung) und Besprechungen.
Mehrzweckraum:	multifunktionaler Raum von 140 m ² für Schule, Kindergärten und Vereine. Der Mehrzweckraum soll als Musikzimmer genutzt werden. Mit Küche, Eingangsbereich (20 m ²) und Lager (20 m ²) für Mobiliar, Bühnenelemente und Musikinstrumente.
Zwei Kindergärten:	Hauptraum 90 m ² pro KiGa Gruppenraum 25 m ² pro KiGa Garderobe 25 m ² pro KiGa Küche 30 m ² zur gemeinsamen Nutzung Lehrpersonenarbeitsraum: 20 m ² gemeinsam Sanitärräume: 6 - 12 m ² , pro Kindergarten, projektabhängig. Zusätzlich 8 m ² für IV-WV/Lehrpersonen Putzraum 12 m ² Materialräume innen, je 10 m ² oder 20 m ² zusammen Materialraum aussen 20 m ² zusammen
Aussenraum Kindergarten	offene Spielfläche (400 m ² zusammen) davon 140 m ² gedeckt mit einer sinnvollen Anordnung von harten und weichen Belägen. Die Rasenfläche muss mindestens einen Kreis von 10 m Durchmesser zulassen.

Aussenraum Schule	Hartplatz / Pausenplatz bestehend mit besserer Beschattungsmöglichkeit gedeckter Aussenraum, projektabhängig, 95 – 200 m ² Rasenfläche, projektabhängig, ohne spezielle Anforderungen roter Platz grundsätzlich unverändert
Abstellplätze	Gefordert sind zusätzliche Velo- und Autoabstellplätze. Im Projekt ist aufzuzeigen, wie viele zusätzlich ortsverträglich realisierbar sind.

3. Verfahren

3.1 Veranstalterin und Verfahrensbegleitung

Gemeinde Zollikofen
Wahlackerstrasse 25
3052 Zollikofen
www.zollikofen.ch

Das Verfahren wird von der Bauverwalterin, Sabine Breitenstein, begleitet.

Das Verfahrenssekretariat ist die Bauverwaltung.

3.2 Teilnehmende Teams

Es haben sich 15 Teams für die Teilnahme am Wettbewerb beworben. Alle Teams erfüllten die zwingenden Eignungskriterien. Aufgrund der Eignungskriterien wurden die Teams bewertet und folgende ausgewählt:

- Naos Architekten AG, Bern und Weber+Brönnimann Landschaftsarchitekten AG, Bern
- planrand architekten gmbh, Bern und Müller-Wildbolz Partner GmbH, Bern
- Trachsel Zeltner Architekten AG, Thun und Xeros Landschaftsarchitektur, Bern
- w2h Architekten AG, Bern und Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
- wbarchitekten, Bern und extra Landschaftsarchitektur, Bern
- werkgruppe agw, Bern und Luzius Saurer, Hinterkappelen

Nachwuchsteam:

- Thomas De Geeter Architektur GmbH, Zürich und Zwischenraum Landschaftsarchitektur GmbH, Altendorf

3.3 Mitglieder des Preisgerichtes

3.3.1 Fachpreisgericht

- Fritz Schär, dipl. Architekt BSA/SIA
- Pascale Bellorini, dipl. Architektin ETH SIA BSA SWB
- Clemens Basler, Landschaftsarchitekt HTL BSLA

3.3.2 Sachpreisgericht

- Daniel Bichsel, Gemeindepräsident
- Mirjam Veglio, Departementsvorsteherin Bau und Umwelt
- Katja Wüest, Departementsvorsteherin Bildung
- Marianne Pfister, Mitglied Bildungskommission

3.3.3 Expertinnen und Experten ohne Stimmrecht

- Nicole Böll, Abteilungsleiterin Bildung (Ersatz Sachpreisgericht)
- Michael Hundius, Stellvertretender Abteilungsleiter Bildung
- David Portner, Finanzverwalter
- Sabine Breitenstein, Bauverwalterin / Landschaftsarchitektin HTL (Ersatz Fachpreisgericht)
- Beatrix Grunder, Bereichsleiterin Bau und Umwelt
- Barbara Sutter, Schulleiterin Steinibach

- Patrick Hadorn und Reto Möri, Baukostenplaner Bauleitung GmbH

3.4 Beurteilung

Die Beurteilung der Projekte erfolgte anonym.

3.5 Öffentliche Ausstellung und Bericht des Preisgerichtes

Alle Projekte werden ab Donnerstag, 7. Dezember 2023, unter Namensnennung aller Verfassenden während 15 Tagen im Gebäude der Gemeindeverwaltung Zollikofen, Wahlaackerstrasse 25, öffentlich ausgestellt.

Das Wettbewerbsresultat und der damit erfolgende freihändige Zuschlag des Gemeinderats an die Wettbewerbssiegerin gemäss Empfehlung des Preisgerichtes wird auf simap publiziert.

Der Bericht des Preisgerichtes wird auf den Zeitpunkt der Ausstellungseröffnung auf der Internetadresse der Auftraggeberin zum Herunterladen bereitgestellt. Er wird auch der Fach- und Tagespresse zur Verfügung gestellt, wird sämtlichen teilnehmenden Teams abgegeben und liegt während der Ausstellung für Interessierte zur Einsicht auf.

4. Vorprüfung und Beurteilung

4.1 Vorprüfung

Von der Bauverwaltung wurden die Eingaben am 8. September vorgeprüft. Dabei wurden die Eingaben einer formellen Prüfung unterzogen sowie die Anforderungen gemäss Wettbewerbsprogramm angeschaut.

Insgesamt sechs Teams von sieben qualifizierten reichten alle verlangten Unterlagen vollständig und rechtzeitig ein. Ein Team hat auf eine Teilnahme verzichtet.

Die Abteilung Bildung hat die Eingaben auf ihre pädagogische Eignung geprüft.

4.2 Beurteilungskriterien

Die Projekte werden gemäss den folgenden Beurteilungskriterien beurteilt:

- Architektonische Qualität
- Pädagogische Eignung / Betriebsabläufe / Umsetzung Raumprogramm
- Wirtschaftlichkeit bezüglich Bau und Unterhalt
- Umwelt / Energie bezüglich Bau und Betrieb

Die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung.

4.3 Erster Jurytag

Am Dienstag, 19. September 2023, kam das Beurteilungsgremium zu einer ersten Jurierung in der Aula Sekundarstufe I zusammen. Ein Fachmitglied war krankheitsbedingt abwesend und das Ersatzmitglied kam zum Einsatz. Ein Sachmitglied stiess später dazu.

Die Resultate der Vorprüfung wurden vorgestellt.

4.3.1 Zulassung zur Beurteilung

Es werden alle sechs eingereichten Projekte zur Beurteilung zugelassen.

4.3.2 Projektbeurteilung

Die anwesenden Fach- und Sachmitglieder teilten sich in zwei Gruppen. In diesen wurden je die Hälfte der Projekte eingehend studiert. Anschliessend wurden die Projekte dem gesamten Gremium vorgestellt, analysiert, diskutiert und gegeneinander abgewogen.

4.3.3 1. Engere Wahl

Das Beurteilungsgremium entschied sich, die Projekte

- Triola
- Grünspecht
- Tick, Trick und Track

einer präzisieren Analyse zu unterziehen.

4.4 Zweiter Jurytag

Das Beurteilungsgremium trifft sich zu einem weiteren Jurytag am Dienstag, 17. Oktober 2023, in der Aula der Sekundarstufe I in Zollikofen. Die Fachmitglieder sind vollzählig

erschieden, ein Sachmitglied musste sich entschuldigen. Als Ersatzmitglied kam das Ersatzmitglied zum Einsatz.

Zusätzlich waren Expertinnen und Experten der Themenbereiche Bildung, Finanzen, Liegenschaftsunterhalt und Baukosten anwesend.

4.4.1 Wirtschaftlichkeit

Zwischen dem 1. und 2. Jurytag wurden die drei Projekte der 1. engeren Auswahl dem Baukostenplaner zugestellt, um die Kostenberechnung zu erarbeiten.

Der Baukostenplaner hat die Ergebnisse vorgestellt und die Fragen dazu beantwortet.

4.4.2 Betrieb

Die Finanzverwaltung, zuständig für den Liegenschaftsunterhalt, hat in der Zwischenzeit die Projekte studiert und ihre Einschätzungen dem Beurteilungsgremium präsentiert.

4.4.3 Projektbeurteilung

Das gesamte Beurteilungsgremium hat alle sechs Projekte nochmals studiert und die Einschätzungen vom ersten Jurytag mit den zusätzlichen Informationen der weiteren Beurteilung erneut reflektiert. Aufgrund dieser Auseinandersetzung hat das Beurteilungsgremium die Auswahl um ein weiteres Projekt reduziert.

4.4.4 2. Engere Wahl

Das Beurteilungsgremium entschied sich, folgende zwei Projekte

- Grünspecht
- Tick, Trick und Track

einer weiteren intensiven Prüfung gemäss den Beurteilungskriterien zu unterziehen.

4.4.5 Kontrollgang

Die Entscheide der Ausscheidungsrunden und der Rangierung wurden in der Folge vom Preisgericht durch nochmaliges Überprüfen aller Projekte mittels einem Kontrollrundgang überprüft. Es wurden keine Rückkommensanträge gestellt, sämtliche Entscheide dementsprechend bestätigt.

4.5 Rangierung und Preisverteilung

Aufgrund der Beurteilungskriterien empfiehlt die Jury einstimmig folgende Rangierung und Preisverteilung:

1. Rang und 1. Preis

Grünspecht, Preisgeld Fr. 20'000.00 plus Fr. 4'000.00 feste Entschädigung.

2. Rang und 2. Preis

Tick, Trick und Track, Preisgeld Fr. 17'000.00 plus Fr. 4'000.00 feste Entschädigung.

3. Rang und 3. Preis

Triola, Preisgeld Fr. 6'000.00 plus Fr. 4'000.00 feste Entschädigung.

4. Rang und 4. Preis

Chip und Chap, Preisgeld Fr. 5'000 plus Fr. 4'000.00 feste Entschädigung.

Für Preise und Ankäufe stehen insgesamt Fr. 72'000.00 zur Verfügung.

4.6 Couvertöffnung

Nach der definitiven Rangierung, der Zuteilung der Preisgelder sowie der Formulierung der Empfehlungen wurde die Anonymität im Beisein der Preisrichterinnen und Preisrichter aufgehoben.

Grünspecht	wbarchitekten extra Landschaftsarchitekten AG
Tick, Trick und Track	W2H Architekten AG Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH BSLA
Triola	Planrand Architekten GmbH, Bern Müller Wildbolz Partner GmbH
Chip und Chap	Naos Architekten AG Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG
Die drei Räuber	Trachsel Zeltner Architekten AG Xeros Landschaftsarchitektur Haustechnikplaner eicher+pauli AG
Zusammenspiel	werkgruppe agw Luzius Saurer Landschaftsarchitektur

4.7 Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Auftraggeberin Gemeinde Zollikofen einstimmig das Projekt «Grünspecht» des Teams wbarchitekten Bern und extra Landschaftsarchitektur Bern mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Die Projektverfasser müssen sich im Rahmen der Weiterbearbeitung vertieft mit den im Projektbescrieb kritisierten Aspekten auseinandersetzen.

Dies betrifft insbesondere:

- Der Aussenraum des Kindergartens erscheint zu eng, die Nutzungsmöglichkeiten demzufolge eingeschränkt. Eine Verschiebung des Volumens Richtung Norden ist erforderlich.
- Der Grundriss für den neuen Doppelkindergarten ist zu optimieren (WC-Anlagen, Garderoben).
- Der Anteil der Fensterfläche von aktuell ca. 60 % ist auf maximal 50 % zu reduzieren.
- Der Erhalt der bestehenden Esche ist zwingend zu gewährleisten.

Zudem wird der Auftraggeberin empfohlen, das überarbeitete Projekt vom Beurteilungsgremium verabschieden zu lassen.

4.8 Gesamtwürdigung und Schlussbemerkungen

Die im Bauinventar des Kantons Bern als schützenswertes K-Objekt aufgeführte Schulanlage des Berner Architekten Walter von Gunten ist von hohem baukulturellem Wert und bedarf für die Realisierung eines neuen Doppelkindergartens und einer minimalen Schulerweiterung grösstmögliche Sorgfalt.

Die Beiträge der Planungsteams haben gezeigt, dass unter Berücksichtigung der Schulhausarchitektur der 50er Jahre unterschiedliche Strategien für die Situierung eines zusätzlichen Volumens denkbar sind. Die Lösungsvielfalt und die Qualität der einzelnen Beiträge haben dem Beurteilungsgremium wertvolle und intensive Diskussionen über die Zukunft des Areals ermöglicht.

Allen Projektteams gebührt deshalb ein grosser Dank für ihre wertvollen Beiträge und für ihre intensive Auseinandersetzung mit dieser äusserst spannenden Aufgabenstellung.

5. Projekte

5.1 «Grünspecht» 1. Rang und 1. Preis

wbarchitekten, Bern

Gian Weiss

Kamenko Bucher

Kaspar Fischer

Monique Nissille

extra Landschaftsarchitekten AG, Bern

Tina Kneubühler

Florian Flückiger

Die Projektverfassenden schlagen vor, den Neubau in der Verlängerung des bestehenden Schulhauses zu platzieren und diesen über einen wettergeschützten Verbindungsgang an den Bestand anzuschliessen. Diese ortsbauliche Haltung wird aus der Analyse des bauzeitlichen Umgebungsplans abgeleitet: sämtliche Nebengebäude und -nutzungen wurden damals ausserhalb des Rasenspielfelds, in den nördlich und südlich anschliessenden, triangulären Spickeln des Gesamtareals, positioniert. Dadurch kann auch der Allwetterplatz bestehen bleiben und gleichzeitig gelingt es, das Schulareal mit dem pavillonartigen, eingeschossigen Bau gegen Süden räumlich zu fassen. Die senkrecht zum Geländeverlauf ausgerichtete Volumetrie des Neubaus bedingt nicht unerhebliche Terrainanpassungen. Die Bodenplatte liegt auf dem Niveau des Schulhaus-Untergeschosses und dadurch gegenüber dem Rasenspielfeld um einige Treppenstufen erhöht. Dieser bauliche Aufwand kann jedoch durch die Attraktivität der Laubengangerschliessung mit Blick in die Weite des Areal und der tribünenartigen Wirkung gegen das Rasenspielfeld gerechtfertigt werden.

Die Nord-Süd-Verbindung zwischen Rasenspielfeld und Allwetterplatz respektive Pausenplatz wird unter der neuen Verbindungslaube hindurch bis zur Erschliessung auf der Südseite weitergeführt und ermöglicht so eine optimale Durchwegung des Areal. Eine nicht hindernisfreie Anbindung an das nördlich gelegene Quartier wird in Zusammenhang mit neuen Parkplätzen in Verlängerung des Aaremattweges angeboten.

Der Neubau ist als Holzbau über einer betonierten Bodenplatte vorgesehen und gliedert sich in zwei, um die Laubenschicht gegeneinander versetzte Volumen: die gemeinsam genutzte Garderobe der beiden Kindergärten bildet dabei das durchlaufende Scharnier der beiden Gebäudeteile und verbindet den nördlichen Zugangsbereich mit dem südlich gelegenen, grosszügig überdachten Aussenraum des Kindergartens. Ein zweiter, südlicher Eingang zum Kindergarten ermöglicht hier einen für die Kindergärtnerinnen separaten Zugang. Der Übergang von Schulweg zum Trottoir entlang Aarestrasse ist nicht ideal gelöst, der Weg endet abrupt auf der Strasse.

Vom gedeckten Verbindungsgang im Norden wird neben dem Kindergarten auch der Saal über einen gut proportionierten Foyerbereich erschlossen. Die Exposition des Mehrzwecksaals gegen Süden und das minimale Vordach in diesem Bereich lassen hohe Wärmelasten erwarten. Die optionale Trennung des Saals in zwei kleinere Räume wird begrüsst und generiert

durch die dadurch gewonnene Nutzungsflexibilität einen Mehrwert für die Schule. Die Grundrisse der beiden Kindergärten sind funktional organisiert und versprechen sowohl eine gute Übersichtlichkeit als auch eine angenehme Aufenthaltsqualität. Jedoch bietet aus Sicht der Nutzenden der gemeinsame Garderobenbereich organisatorische Probleme und die vorgeschlagene, direkte Zugänglichkeit der Toilettenanlagen scheinen den Raum funktional zu überlasten.

Die ansprechende Fassaden- und Farbgestaltung zeigt eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Ästhetik der 1950er und 1960er Jahre und verspricht einen der Nutzung adäquaten Gebäudeausdruck. Die interessante Schnittfigur der leicht gegeneinander versetzten Dachflächen ermöglicht einerseits eine gute Belichtung der tiefen Grundrisse und dient andererseits der Nachtauskühlung. Ob es hingegen nötig ist, die Vordachbereiche zusätzlich über konstruktiv aufwändig zu realisierende, transluzente Dachflächen zu belichten, erscheint fraglich. Eine grossflächige PV-Anlage auf dem Dach des Neubaus liefert die nötige Energie für das Plus-Energie-Gebäude, eine Lüftungsanlage ist im Sinne des formulierten Low-Tech-Anspruchs nicht vorgesehen.

Durch die wettergeschützte Verbindung des Neubaus mit dem bestehenden Schulhaus können die funktionalen Ansprüche optimal eingelöst werden. Eine Intervention im Bereich der bestehenden Sanitärräume des Untergeschosses erlaubt es, den Laubengang direkt an den innenliegenden Schulhaus-Korridor anzubinden. Auch die restlichen Anpassungen im Bestand sind pragmatisch geplant und erfüllen die funktionalen Anforderungen.

Die Umgestaltung des bestehenden Areals mit dem Eingangsplatz aus Natursteinplatten und Baumpflanzungen ist sorgfältig recherchiert und stärkt den Hauptzugang ins Areal. Die Entsigelung und Beschattung des Pausenplatzes mit Mergel und Bäumen auf dem unteren Niveau wird grundsätzlich begrüsst. Die genaue Anordnung und Ausgestaltung überzeugen jedoch noch nicht restlos. Der durch die Anordnung entstehende Kindergartenfreiraum gegen Süden mit Hartbelag und Grünfläche erfüllt grundsätzlich die Anforderungen an die Fläche. Kritisch wird jedoch die Proportion des Freiraums angesehen. Der schmale, längliche Freiraum eignet sich nur bedingt als spannender und räumlich erlebnisreicher Kindergarten aussenraum. Sehr kritisch wird die Lage des Neubaus und das Retentionsbecken zur bestehenden Esche beurteilt, die durch diese Nähe in der Bauphase Schaden nehmen wird.

Bezüglich den angebotenen Geschossflächen sowie den zu erwartenden Baukosten liegt der Beitrag im Mittelfeld der detailliert untersuchten Projekte.

Das Projekt „Grünspecht“ ergänzt die bestehende Schulanlage aus der typologischen Logik des Bestands und ermöglicht durch die präzise städtebauliche Setzung des Neubaus als Point-de-vue des grossen Rassenspielfelds eine überzeugende, räumliche Neuinterpretation des Ortes. Auf der Basis einer fundierten Analyse gelingt es den Projektverfassenden, die architektonische Sprache der Bestandsanlage gekonnt in die Jetztzeit zu übersetzen, passgenau weiterzubauen und dadurch die Schulanlage Steinibach sensibel in die Zukunft zu führen.

Neubau Schulanlage Steinibach Grünspecht

Städtebauliches Konzept, Einbindung in die bestehende Schulanlage

Die weitläufige Schulanlage von 1958 lässt zusammen mit der Turnhalle des Aussenraums für Pausen- und Altklassenplatz. In der Höhe abgesetzt liegt das grosszügige Aussenareal, in dessen Bereich die Randbereiche der peripher angeordneten Erdgeschossbauten des Kindergartens liegen. Dieses bereits im organischen Umgebungsplan von Wasser und Garten klar definierte Aussenarealkonzept wird aufgewickelt und der östliche Randbereich mit dem eingeschossigen Neubau besetzt. Dabei wird die Schulanlage in seiner Wirkung nicht beeinträchtigt. Die gewöhnliche gedachte Verbindung wird in der Verlängerung des Schulhauskorridors angeboten und bis zu den Gartenböden des Neubaus weitergeführt. Der Kindergarten wird zusätzlich über den aussergewöhnlichen Zugangsweg mit eigenem sich gegen Südossten öffnenden Zugangsbereich und via Spielbereich und Garten erschlossen.

Architektonisches Konzept, Materialisierung

Zwei leicht verschobene Baukörper bilden den Neubau und die getrennten Aufenthaltsbereiche und weisen auf die räumliche Gestaltung hin. Der Sanierungs- im bestehenden Schulhaus wird angepasst und ermöglicht eine gesteuerte Verbindung zum Neubau. Der Mehrzwecksaal liegt zwischen Schulhaus und Kindergarten und ermöglicht auch für Dritte eine unabhängige Nutzung. Die vordringliche Holzkonstruktion ist aussen durch die farblich gestrichelte Holzverkleidung und bildet mit dem bestehenden Schulhaus ein harmonisches Ganzes. Im Inneren dominieren warme Materialien mit einer weichen aber nicht last-örtlichen Farbpalette. Die nutzbare Innenräume werden durch direkt anschliessende überdachte Aussenflächen ergänzt. Im Kindergartenbereich charakterisieren Farben und strukturelle Wandelemente die Räume, lassen den Nutzenden aber trotzdem genügend Freiraum zur eigenen Gestaltung. Das raumgehende Licht trägt den Neubau und beleuchtet zusätzlich mit Nordlicht die in der Gebäudemitte liegenden Innenbereiche. So werden spannende und einflussreiche Lichtsituationen und Raumumstände geschaffen. Die grosszügigen Terrassen werden über ein ländliches Szenario angeordnet aufgeführt.

Waldbestand

Die Bewaldung ist im Bereich des vorgeschriebenen Bauparameters zurückgegriffen und mit einem bestehenden Baukörper besetzt. Um mit einer schlanken Bauform eine möglichst grosszügige und den Grundgedanken der Anlage angepasste Freifläche zu erhalten, wird der vorgeschriebene Waldbestand punktförmig geringfügig verkleinert. In der Überlegung von ANW wird in Aussicht gestellt, den definierten Waldbestand bei Verliegen eines Projektes definiert festzusetzen. Das Projekt bietet die Flexibilität, um auf diese Festlegung zu reagieren.



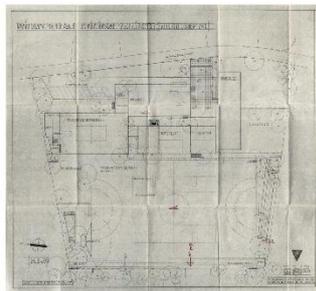
Schwarzplan 1:5000

Freiraum | Historische Referenz

Der Situationsplan von 1958 beschrieb die Konzepte der Anlage folgendermassen: Die Anlage anordnet sich nach Westen zur Aussenstrasse. In diesem Bereich sind die Parkplätze für Autos und Vespas angeordnet und eine breite Treppenanlage führt über einen, mit Naturmaterialien ausgelegten, grosszügigen Vorplatzbereich, der zu den Haupteingängen der Gebäude. Auf einer tieferen Ebene, mit direkter Anbindung zu den Gebäuden, sind die unterschiedlichen Pausen- und Spielflächen in geometrischer Form angeordnet. Das Aussenareal ist über ein aussergewöhnliches, die einzige, offene Aussenfläche wird durch vom Wald umschlossene, offene Aussenareal konzipiert, das von der Nord- und Südseite von Baumgruppen sowie von verschiedenen Topografien begrenzt. Die Platzierung des neuen Kindergartens und die Umgebungsplanung nehmen Bezug zur Konzeption der Ursprungsanlage.



Situation 1:500



Aufklärungsplan Umgebung von 1958

Freiraumkonzept Schulhaus

Zur Aussenstrasse ist die Infrastruktur für die Erschließung und Anbindung angeordnet. Die bestehenden Parkflächen werden neu mit einem wasserundurchlässigen und begrüntem Rasengitterstein (Rasengitter) ausgebaut. Zusätzlich werden in der Verlängerung des Aussenareals 6 m² neuen Rasengitterstein angeboten. Der bestehende Vorplatzbereich wird abgebrochen. Die Vespas werden neu entlang der Turnhalle verortet (11 Vespas geteilt, 34 Vespas ungeteilt). Der Aussenplatz wird mit Bezug zum Schulhofraum aus dem Jahr 1958 wieder mit Naturmaterialien ausgelegt. Der Belagwechsel markiert den Freiraum der Schulanlage und ist die Sichtbarkeit der Anwesenheit. Zwei neue Bäume in einer reifen Pflanzzeit werden am Kolonnen-Schulhof. Die Begrünung der Rabatten wird aufgewickelt. Der bestehende Pausenplatz auf der unteren Schulhausseite wird grosszügig erweitert. Frei gestrichelte Baumgruppen schaffen, zusammen mit der anliegenden Belagflächen ein angenehmes Aufenthaltsklima. Sitzbänke laden zum Verweilen ein. Ein Tisch zum Spielen, Hängende zum Klauen, Balancieren und Sitzen, ein Sitznetz für Unterricht im Freien. Südlich des bestehenden Schulhofraums soll die heute ungenutzte Fläche die Möglichkeit für einen Schulgarten bieten. Die bestehende Garage kann dafür zum Gartenhof angepasst werden.

Freiraumkonzept Kindergarten

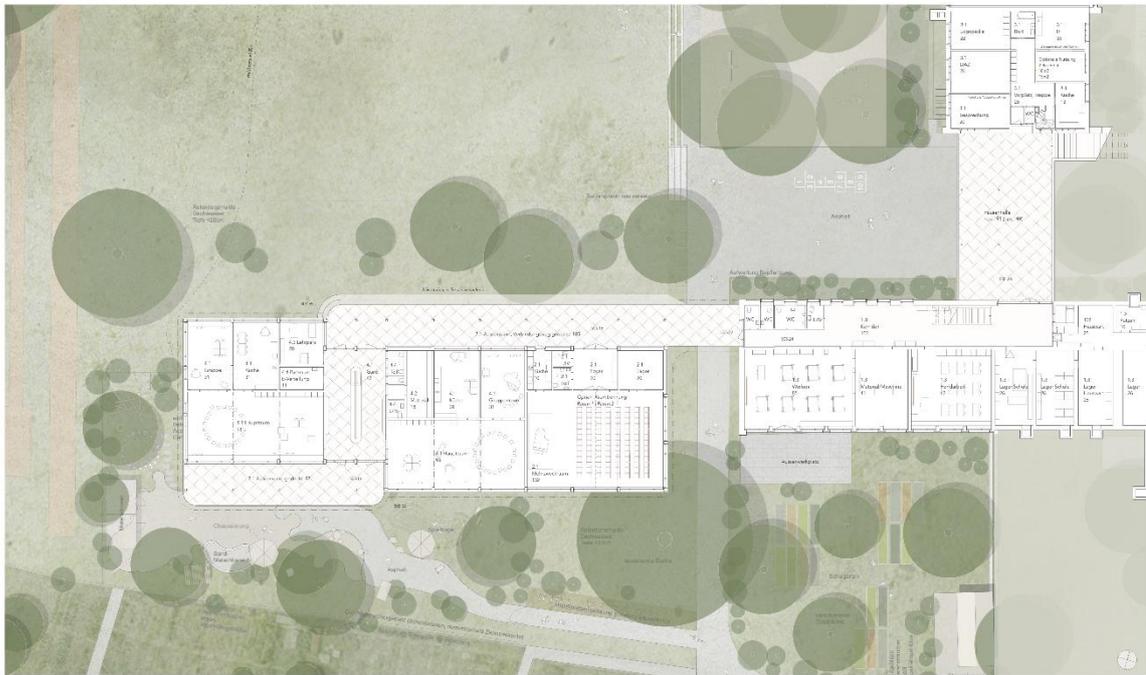
Der Zugang zum Kindergarten erfolgt über den südlichen Zugangsweg entlang der Schwegelgasse, wobei an der bestehenden Esche, Vor dem Tor zum Kindergarten können Vespas und Scooter platziert werden. Die Umrandung des Kindergartens ist beständig, locker mit einheimischen Sträuchern und Beerensträuchern bepflanzt. Ein zweites Tor, welches mit Schutzplätzen erschlossen ist, öffnet den Freiraum zusätzlich in die Richtung zum Aussenareal. Der Freiraum des Kindergartens ist, ausserhalb der Kindergartenbauwerke, über beide Tore für die Öffentlichkeit zugänglich und nutzbar. Teil mehrzwecklicher Flächen mit unterschiedlicher Materialisierung, und einer punktförmigen Nutzungsmöglichkeit. Die Bepflanzung besteht aus einheimischen Wildgäulen. **Biodiversität** Räumlichkeiten werden, wenn sie nicht genutzt sind, extensiviert und zu artreichen Wasserflächen umgenutzt. Die bestehenden und neuen Pflanzarbeiten werden hinsichtlich der Biodiversität aufgearbeitet. Es werden mehrjährig einheimische Bäume und Gehölze verwendet, die artreiche Zusammensetzung (auch Vögel, Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten art. Im Bereich des Kindergartens und des Schulgartens werden zudem Pflanzen gesetzt, die wachsende Nüsse, Obst und Beeren geerntet werden können.

Energie, Ökologie, Nachhaltigkeit

Die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Aspekte des grossen und nachhaltigen Baues werden berücksichtigt. Der Neubau basiert auf einem Pflaster, welches durch die räumlich gleichzeitige Fassaden- und Fenstergläser eine grosse Flexibilität zum für zukünftige Weiterentwicklungen bietet. Vorkörper und die Holzkonstruktion mit einer horizontalen Holzbohle, welche die Anforderungen an den Standard Neubau (Minergie-EP2) erfüllt, ist ein Vorkörper über Holzbohle, von adäquaten Fensterflächen mit aussenliegender Beschattung und der thermischen Speichermasse der Umgebungsflächen und Wandflächen werden ein gut sommerlicher Wärmeschutz erreicht, welcher in der Sommerzeit ein angenehmes Klima und Komfort ermöglicht. Zusammen mit dem guten Dämmstandard und den PV-Flächen auf den Dächern entsteht eine umweltfreundliche und zukunftsorientierte Schulanlage. Die Raumbelegung bestimmt die Akustik und Lichtführung sowie die Möglichkeit zur Verankerung. Das Glasfenster und die Nachauskühlung erfolgen über die Fenster. Der Aussenraum wird gegenüber heute deutlich aufgewickelt. Massnahmen für eine Verbesserung des Aussenraums sind durch die Gebäudeinseln sind eingeleitet. Auf grosszügige Verankerung wird verzichtet und so der sommerliche Wärmeschutz entgegengeköpft. Bepflanzte Flächen werden mit hellem und sicherem Materialien belegt. Es wird Wert gelegt auf eine dichte Bepflanzung.

**Neubau
Schulanlage
Steinbach**

Grünspecht



Erdgeschoss und Neubau 1:200

1. Obergeschoss ehemalige Abtawohnung 1:200



Ansicht Süd 1:200

**Neubau
Schulanlage
Steinibach
Grünspecht**



Halbklassenzimmer

Je ein Zimmer im 1. und 2. Obergeschoss werden mit einer Wand in einer schmalen Schrankwand teilbar. Ein umlaufendes Obertischblatt lässt die ebene Ausdehnung des Raumes entstehen. Ein von beiden Halbklassen benutzbarer Separaterraum kann als Zimmer für konzentriertes Arbeiten oder als Besprechungsraum benutzt werden.

1:06 | 2:06
1:200



Mehrzwecksaal

Der Mehrzweckraum kann unabhängig von der Schule, dem Kindergarten oder von Dritten benutzt werden. Die Küche ist direkt von aussen für die Anlieferung oder für ein Apéro auf der gedeckten Terrasse zugänglich. Es stehen zwei Nutzungsoptionen zur Verfügung:

Variante A

1 Raum
132m²

Schema 1:300



Variante B

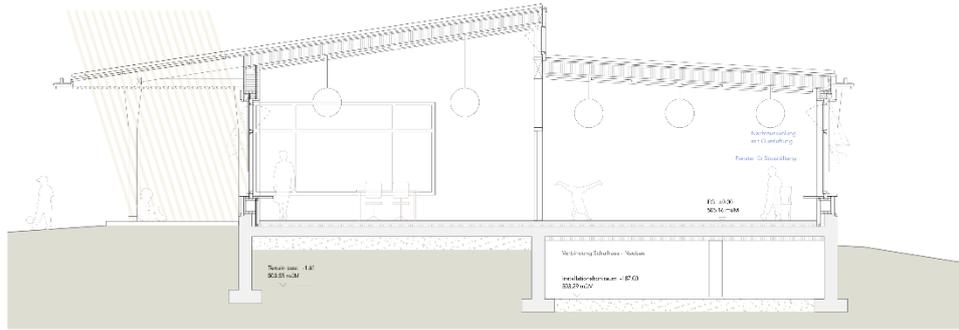
2 Räume
je 65m²

Schema 1:300



Stimmungsbilder Innenraum

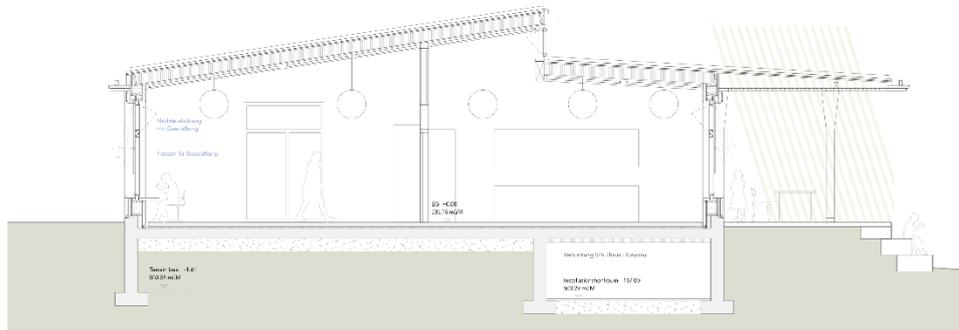
(Foto: Jacobus Kunstgalerie © - Karte: M. Koch/interact)



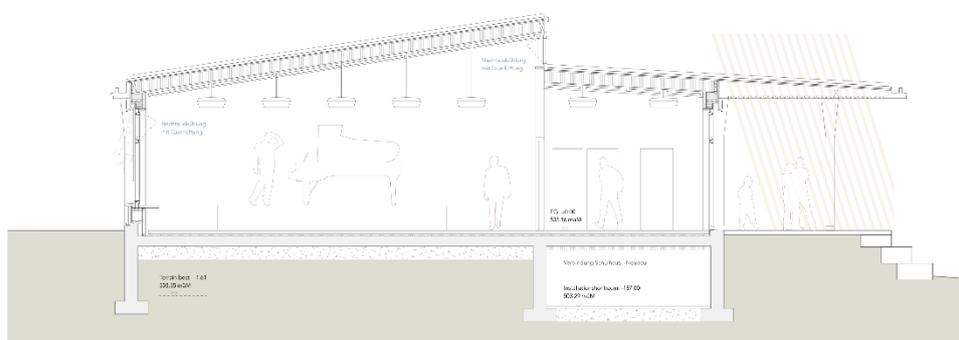
Querschnitt West 1:50 | Kindergarten mit Gruppenraum

mm	Einzelteil	mm	Aussenwand	mm	Bauart BS
10	Plattensockel	30	Stahlbetondecke 21 cm, Hohlraumdämmung	15	Holzbohlen Decken
10	Einbauelemente, Sockel und Stufen	50	Fachwerkdämmung mit 10 cm Hohlraumdämmung	70	Stahlbetondecke an Kellerwand
10	Einbauelemente	50	CGF Füllung, Sockel und Stufen	20	Wachstafelwände
10	Einbauelemente	300	Stufen und Stufenwand	40	Wanddämmung
10	Einbauelemente und Stufenmauer	40	Wachstafelwände	10	Tischplattenwände
10	Wanddämmung	40	Wanddämmung	200	Bügelstützen
10	Einbauelemente	40	Wanddämmung	10	Abstellregal
10	Einbauelemente	20	Wanddämmung, segmentiert	200	Wanddämmung 50 cm lang
10	Einbauelemente	20	Wanddämmung, segmentiert		

Konstruktionsaufbau



Querschnitt Mitte 1:50 | Kindergarten mit Küche

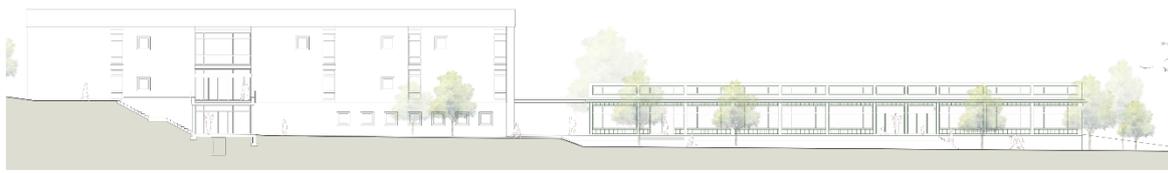


Querschnitt Ost 1:50 | Mehrzwecksaal mit Foyer



Ansicht West 1:200

Ansicht Ost 1:200



Ansicht Nord 1:200

5.2 «Tick, Trick und Track» 2. Rang und 2. Preis

W2H Architekten AG, Bern	Alan Thomas
	Andreas Herzog
	Daniel Hasskarl
	Thomas Feider
Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH BSLA, Zürich	Jonathan Albiez
	Matthias Rosenmayr

Das Projekt „Tick, Trick und Track“ bietet die Schulraumerweiterung als zusätzliches Volumen in ähnlicher Grundfläche wie die beiden bestehenden Bauten der Turnhalle und des Schulgebäudes an. Das eingeschossige Volumen mit asymmetrischem Satteldach wird als westlicher Abschluss des Pausenplatzes parallel zur Turnhalle platziert. Eine wettergeschützte Verbindung stellt den Anschluss ans Schulgebäude sicher. Unter einem gemeinsamen Dach werden zwei autonome, leicht gegeneinander versetzte Volumina platziert: nordwestlich findet der Mehrzweckraum mit östlich vorgelagerter Vordachsituation seinen Standort, während die beiden Kindergärten im südlichen Bereich angeordnet sind und über einen gedeckten Vorplatz zu den Aussenräumen gegen Westen verfügen.

Die Adressierung des Mehrzweckraums ist uneindeutig: ein direkter Zugang führt vom offenen Verbindungsgang zwischen Pausenplatz und Kindergarten-Aussenräumen direkt in den Saal, eine zweite Zugangsmöglichkeit besteht über den Kernbereich des Garderobenraums. Beide Zugänge erscheinen in der präsentierten Form ungeeignet für eine ausserschulische, öffentliche Nutzung. Auch die beiden Eingangsbereiche zu den Kindergärten entsprechen durch ihre periphere Lage unter einem schmalen Vordachstreifen nicht einer der Nutzung adäquaten Zugangssituation.

Während die Grundrisse funktionell organisiert sind, zeigt die Schnittlösung eine expressive Oberlichtsituation, um die tiefen Grundrisse auch im hinteren Bereich ausreichend zu belichten und Querlüften zu ermöglichen.

Das nicht unterkellerte Gebäude ist als Hybridbau in Holz und Massivbau konzipiert, bei dem das Dach aus Holzelementplatten einerseits auf der massiv in zweischaligem Kalksteinsichtmauerwerk ausgeführten Raumschicht im Osten aufliegt und andererseits von den Holzstützen im Westen getragen wird. Auf die Ausstattung mit einer unterhaltsintensiven Lüftungsanlage wird verzichtet, über die PV-Anlage auf der flachgeneigten, westlichen Satteldachfläche wird Strom produziert.

Durch die Verwendung der Sichtkalksteinmauerwerks gelingt es den Projektverfassenden, einen materiellen Bezug zu den beiden Bestandsgebäuden herzustellen und die bereits durch die Volumetrie und die Dachtypologie erzielte Ensemblewirkung auch auf dieser Ebene zu stärken. Der Ausdruck der Fassaden und die unprivilegierten Zugangssituationen mahnen jedoch eher an ein Werkhofgebäude denn an eine schulische Nutzung.

Die Positionierung des Neubaus schafft eine Neuinterpretation des Freiraums der Gesamtanlage. Es entsteht ein räumlich gefasster Hartplatz in Verlängerung des Vorplatzes der Schul-

anlage seitens Aarestrasse. Zusätzlich erfährt die Anlage parallel zur Aarestrasse auf dem unteren Niveau eine neue Erschliessungsachse. Diese Nord-Süd Achse organisiert unterschiedliche Nutzungen und schliesst im Norden an den Aaremattweg an. Die Verbindung ist gleichzeitig neuer Freiraum. Zusammen mit der Aufhebung des grossen Pausenplatzes vor der Turnhalle erfährt der bestehende Freiraum eine intensive Neuinterpretation. Das Gremium erkennt die beschriebenen Qualitäten, die Notwendigkeit einer solchen Achse wird in dieser Ausgestaltung allerdings hinterfragt.

Die Anordnung des Neubaus erzeugt ideal gelegene Freiräume zum Waldrand hin. Die Gärten überzeugen in Ausrichtung und Proportion und können die geforderten Ansprüche an einen spannenden und abwechslungsreichen Kindertanzenausenraum abdecken, die Bedürfnisse der Kinder werden erfüllt. Das Biotop hinter dem Mehrzweckraum ist eine wertvolle Ergänzung und ist im Sinn eines Schulgartens mit Möglichkeit zum Beobachten und sich zurückziehen eine interessante Ergänzung des Freiraums und fördert die Biodiversität.

Ökonomisch liegt der Beitrag am unteren Ende der diesbezüglich vertieft untersuchten Projekte. Dies wird auf die im Quervergleich kleinste Geschossfläche zurückgeführt, welche jedoch aus Sicht der Nutzenden die akzeptable Bandbreite bei einigen Raumeinheiten allzu stark strapaziert.

Das Projekt bietet eine interessante, städtebauliche Interpretation der Aufgabenstellung und schafft es auch auf der Materialebene einen Bezug zu den Bestandsbauten aufzubauen. Die klare Grundrissorganisation überzeugt und die Aussenraumqualitäten zeigen eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Umgebungsgestaltung. Jedoch vermögen die unpräzisen Zugangssituationen und der gewählte, architektonische Ausdruck im Hinblick auf die Kindergarten- und Mehrzwecksaal-Nutzung nicht vollumfänglich zu überzeugen.

Tick, Trick und Track



Setzung – der langgezogene Neubau schliesst das Ensemble ab

Um der Kraft und Eleganz der Bestandesbauten ein Gegenüber zu stellen, werden der Mehrzweckraum und die Kindergartenentzweiung unter einem durchlaufenden Satteldach platziert. In der Grundrissproportion lehnt sich der Neubau seinem Vorgänger an, in der Geschossigkeit bleibt er jedoch klar untergeordnet. Die volumetrische Komposition bildet ein stimmiges Ensemble.

Zwei Volumen unter einem gemeinsamen Dach

Unter dem neuen Dach erhalten die beiden unterschiedlichen Nutzungen ein eigenes Volumen. Der Mehrzweckraum springt auf Pausenplatzseite zurück, um einen einladenden Vorplatz zu schaffen. Der Kindergarten springt hingegen auf die Gartenseite zurück, um den gedeckten Aussenspielbereich zu integrieren. Zwischen beiden Volumina entsteht ein Durchgang, der den Pausenplatz mit dem Weid und den Kindertagenaussenräumen verbindet.

Eine unterschiedliche Adresse pro Nutzung

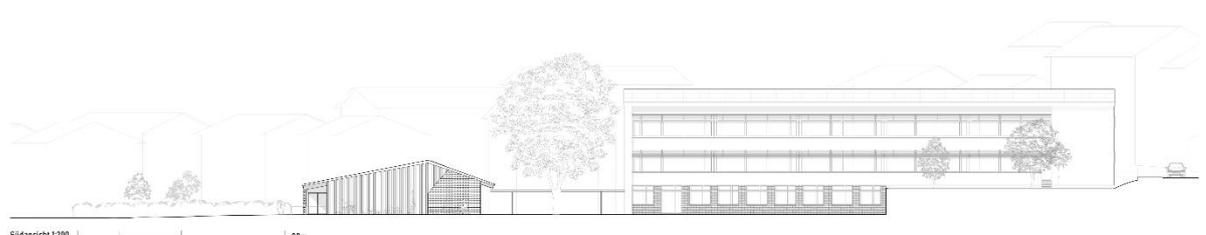
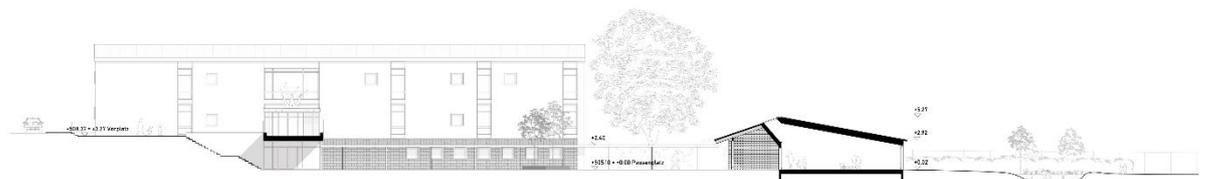
Eine neue Nord-Süd Achse strukturiert das Areal, verbindet alle Nutzungen (Gebäude und Aussenspielbereich) und knüpft an die benachbarte Siedlung im Norden an. Die Lage des Neubaus ermöglicht eine klare Orientierung des Mehrzweckraums auf dem Pausenplatz, der in seiner Funktion als Zentrum der Schulanlage gestärkt wird. Am Rand vom Pausenplatz, nach der neuen gedeckten Verbindung, erhält der Kindergarten eine eigenständige Adresse. Ein kleiner Kindertagenaussenplatz entsteht zwischen Bestand und Neubau, unter der bestehenden Esche. Dieser ist sowohl an der Schulanlage angebunden als auch eigenständig und vom Strassenraum her auffindbar.

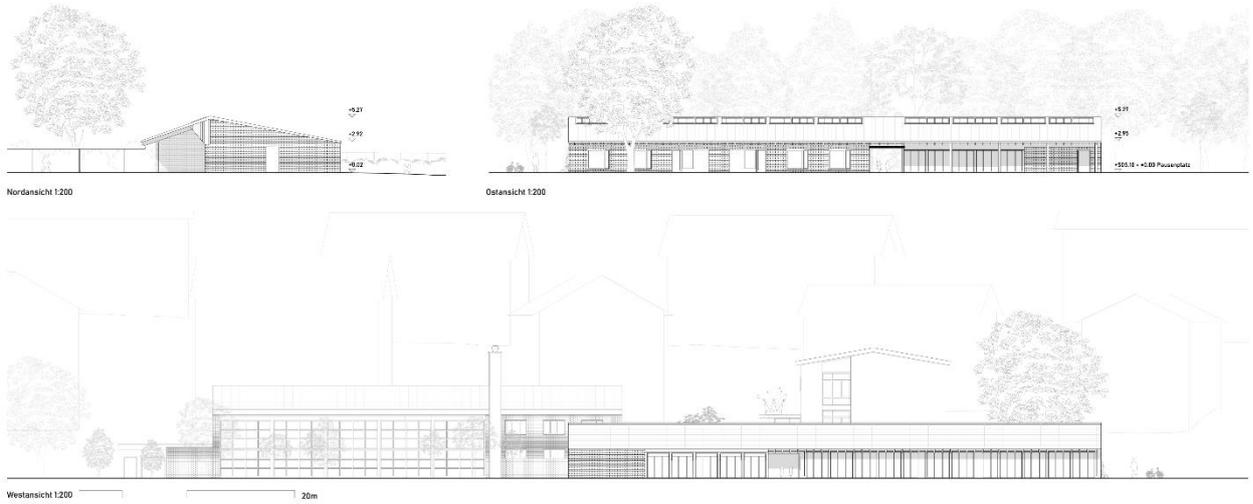
Freiraumkonzept – ein Freiraumband als Erweiterung des öffentlichen Raumes

Durch die kompakte Setzung des Volumens und eine geschickte Anbindung an die Bestandesbauten bleibt viel Freiraum erhalten. Als strukturierendes Element wird eine Freiraumachse eingeführt, welche das Areal erschliesst, Freiraum sichert und zukünftige Entwicklungen ordnet. Durch Gestaltungselemente und Belagsmarkierungen, z.B. in drei Farben des Logos von Zöllkofen, entsteht ein verspielter und identitätsstiftender, neuer Spiel- und Aufenthaltsraum, der sich als öffentlicher Raum mit dem angrenzenden Quartier verbindet. Die Flächen sind auf diesem Belagsband asphaltiert oder wo sinnvoll chaussiert und sicherfähig. Ansonsten bleibt das ganze Areal begrünt und naturnah. Der Hartplatz vor der Turnhalle wird zurückgebaut und als beispielbarer Kräuterrasen ausgebildet (Hitzeninderung). Der Allwetterplatz kann bestehen bleiben, das Rasenspielfeld erhält eine sinnvolle Proportion. Die prächtigen Gehölze an der Aarestrasse, die grosse Esche und die Tulpenbäume werden in das Projekt integriert und mit neuen, trockenresistenten Schattenbäumen ergänzt.

Infrastruktur – peripher und ortsverträglich

Entlang der Aarestrasse erfolgen keine baulichen Massnahmen. Der Fokus liegt auf dem Erhalt der Vegetation und der Infrastruktur für Parkierung, Entsorgung und Veloabstellflächen. Einige Parkplätze können sinnvoll neben der bestehenden Garage beim Arealzugang ganz im Süden ergänzt werden. Diese könnten dem Lehrpersonal des Neubaus und der Schulleitung zur Verfügung stehen (minimale Fahrbewegungen) und würden die Beladung der Parkplätze an der Aarestrasse entlasten. Zusätzliche Veloabstellflächen sind in diesem Raum ebenfalls gut denkbar, als Option auch extensiv integriert in die Wiese im Südsitzen der Anlage und somit bei Bedarf erweiterbar.





Kindergarten - massive dienende Raumschicht als Filter

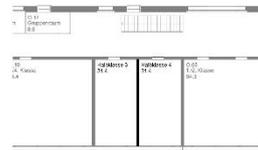
Entlang der Erschließungsgasse wirkt die Raumschicht aus zweischaliger Kalksandstein-Konstruktion als Filter. Adresse und Durchblicke sind durch die inszenierten Öffnungen erlaubt, aber nur punktuell. Die Haupträume sind grosszügig nach Westen - zu den eigenen Aussenräumen - orientiert. Es entsteht trotz funktionaler Nähe zum Schulhaus eine eigene, geschützte Welt.

Mehrzweckraum - dreiseitig offen

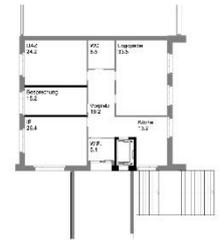
Beim Mehrzweckraum ist die dienende Schicht auf der Nordseite positioniert. Die geschlossene Nordfassade bildet dem Rücken zum Rasenspielfeld. Die drei anderen Fassaden sind offen, innere Vorhänge dienen zur Verdunkelung. Es entstehen vielseitige Möblierungs- und Nutzungsszenarien, die auch nach aussen erweiterbar sind. Je nach Nutzung kann die Raumorientierung unterschiedlich gewählt werden.

Freiraum Kindergarten - naturnahe Spiellandschaften als Übergang zum Aaeraum

Zwischen Neubau und Aaerwald entsteht ein Spielraum für die Kindergartenkinder: angrenzend an den Harzplatz mit Sandspiel und Geräteraum wird eine bewegte Topographie mit Wildhecken und Weidenschümpel gestaltet, welche Spielgeräte und Lernobjekte aufnehmen kann. Der Grünraum mit seinen Kleinstrukturen ist auch abwechslungsreicher Rückzugsort, vielseitiger Naturebnungsraum und wertvoller Lebensraum für Kleintiere und Pflanzen. Ruderaler Flächen wechseln sich ab mit einem Feuchtstandort, wo das Dachwasser des Neubaus eingespiessen und versickern kann. Eine Abzäunung kann gut in die Heckstrukturen eingebunden werden, falls zwingend erforderlich. Zur Förderung der Biodiversität wird auch der Bereich des ehemaligen Kindergartens sinngemäss als Naturraum umgestaltet.



Massnahmen Schulgebäude 1200



Massnahmen Hauswartwohnung 1200



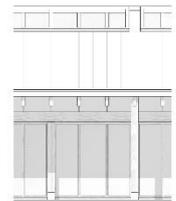
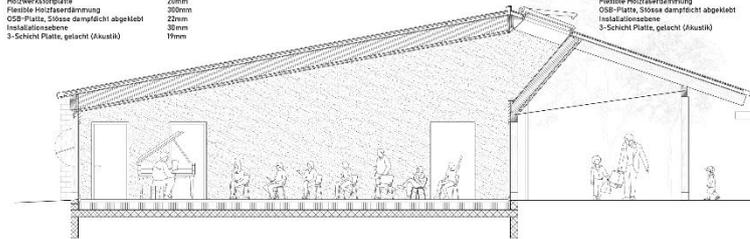
Grundriss Erdgeschoss Neubau 1200



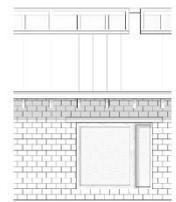
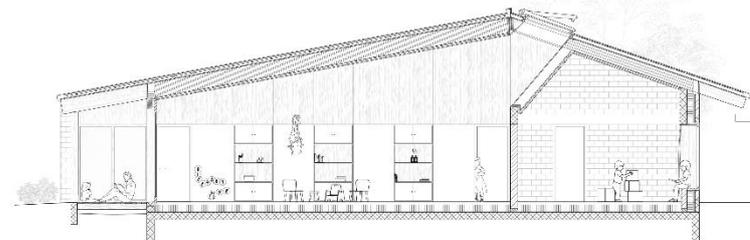
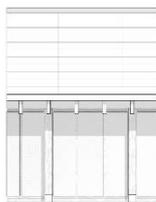
Dachaufbau PV-Dach
 PV-Monokristallin-Indach
 PV-Unterkonstruktion
 Dacheinlagung
 Kanterlebung
 Luvendachbahn, Temperaturbeständigkeit 100°C
 Holzwerkstoffplatte
 Flexible Holzfaserdämmung
 OSB-Platte, Süssas dampftüchtig abgeklebt
 Installationsebene
 3-Schicht Platte, gelackt (Akustik)

Dachaufbau Metalldach
 Doppelsteinbau Terrazik
 Trennlage
 Bretterdeckung
 Hohlraumfüllung
 Holzwerkstoffplatte
 Flexible Holzfaserdämmung
 OSB-Platte, Süssas dampftüchtig abgeklebt
 Installationsebene
 3-Schicht Platte, gelackt (Akustik)

0,8mm / 25mm
 3mm
 25mm
 80mm
 20mm
 300mm
 27mm
 30mm
 19mm



Detailschnitt DS1 150

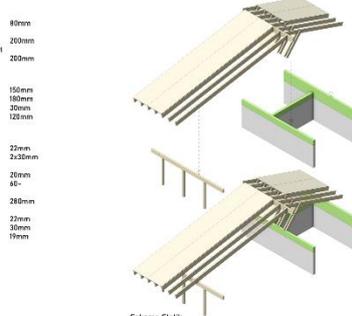


Detailschnitt DS2 150 5m

Bodenaufbau
 Anhydritboden, geschliffen und geölt
 Dampfsperre
 Dämmung, Steinwolle
 Blasenbahn gegen aufsteigende Feuchtigkeit
 Betonplatte, Recycling-Beton

Außenwandaufbau Massiv
 Kalksandstein
 Dämmung, Steinwolle
 Holzerlebung
 Kalksandstein

Außenwandaufbau Holz
 Holzbauweise vertikal, mit Nut und Kamm
 Kreuzlamelle
 Fassetlehbahn
 Holzwerkstoffplatte
 Ständerkonstruktion C24, Saazwischen
 80/20mm
 Flexible Holzfaserdämmung
 2-lagig
 OSB-Platte, Süssas dampftüchtig abgeklebt
 Installationsebene
 3-Schicht Platte



Schema Statik

Konstruktion und Ausdruck – ein Schnitt für alle Fälle

Der entwickelte Schnitt lässt sich bei allen Nutzungen anwenden und sorgt für ein identitätsstiftendes Raumerlebnis. Drei Holzelementplatten bilden das Dach, welches auf der massiven Raumschicht und auf Holzstützen steht. Die Platten werden an den Anschlusspunkten miteinander verbunden, die Zugkräfte werden beim Massivteil von Betonkränzen und im Bereich Aussenraum Mehrzweckraum von Zugbändern aufgenommen. Bei Hauptraum und Nebenraum bzw. gedeckter Aussenraum entstehen zwei unterschiedliche Raumgefühle. Die Haupträume werden über ein Dach-Lichtband zusätzlich beleuchtet, welches auch zur Nachtauskühlung genutzt werden kann. Die verbauten Elemente behalten ihre Farbigkeit und Materialität. In der Fassade zeichnet sich die massive Raumschicht ab, geschlossene und offene Bauteile korrespondieren mit der Struktur im Bestand.

Wirtschaftlichkeit – Repetition, Einfachheit und Flexibilität

Das Gebäude baut auf einer repetitiven Struktur auf, welche eine Flexibilität der Raumeinteilung zulässt. Einfache Konstruktionen und robuste Materialien tragen zu reduziertem Unterhalt bei. Der Holzbau erlaubt eine effiziente Bauzeit. Auf eine unterhaltsintensive Lüftungsanlage wird verzichtet, die Lüftung der Räume erfolgt mechanisch und über das Dach-Lichtband. Optional kann der Mehrzweckraum mit einer kompakten Lüftungsanlage ausgestattet werden. Die Sanitäräume erhalten eine Abluftanlage.

Umwelt und Energie – bewusst und suffizient

Die Grundrisstruktur und Erschliessung reduziert beheizte Erschliessungsfläche auf ein Minimum. Die PV-Anlage gegen Westen wird maximiert als Indach-Anlage erstellt und kann bei Bedarf auch über Crawfordung finanziert werden. Beim Einsatz der Materialien wird auf minimierte Grauenergie geachtet, im Betrieb dienen der Anhydrit-Boden und die massive Raumschicht als Speicher Masse. Die Vordächer verbessern den sommerlichen Wärmeschutz, lassen aber im Winter solare Energiegewinne über die Fensterflächen zu.

5.3 «Triola» 3. Rang und 3. Preis

Planrand Architekten GmbH, Bern	David Wacker
	Luk Schneider
	Nina Richner
	Nehmo Burgener
Müller Wildbolz Partner GmbH, Bern	Charlotte Altermatt
	Klara Jochim
	Nicolas Spahr
	Mia Fasnacht

Das Projekt erweitert die Anlage über einen kompakten, dreigeschossigen Satteldachbau am westlichen Ende des bestehenden Schulhausgebäudes. Der Erweiterungsbau ist gegenüber dem Bestand leicht nach Norden versetzt und über eine kurze Passerelle auf zwei Geschossen mit dem Muttergebäude verbunden. Der Neubau hält eine respektvolle Distanz zum Wald und der bestehende Allwetterplatz kann durch die Setzung erhalten bleiben.

Die beiden Kindergarteneinheiten werden im Untergeschoss sowie im Erdgeschoss platziert, die Mehrzweckhalle befindet sich im 1. Obergeschoss. Die Erweiterung nutzt den bestehenden Schulhauszugang als Hauptadressierung und bietet im Untergeschoss einen weiteren Zugang an, der jedoch von der Aarestrasse nicht einsehbar ist. Auf diesem Geschoss sind die beiden Gebäudeteile - entgegen der Situation auf den beiden anderen Geschossen - auch nicht miteinander verbunden. Geschickt wird im Neubausvolumen neben der zweiläufigen Treppe auch ein Lift eingebaut, welcher die hindernisfreie Erschliessung auch für den Bestandsbau sicherstellt.

Die Grundrissorganisation ist pragmatisch, bietet aber wenig innenräumliche Qualitäten: der Zugang zu den Kindergärten und zum Mehrzweckraum befindet sich konfliktreich direkt vom neuen Treppenhaus aus, die Garderoben sind unbelichtet. Der versteckt liegenden und im Untergeschoss platzierte, zweite Zugang zum Mehrzwecksaal sowie die Platzierung im 1. Obergeschoss lässt zudem Schwierigkeiten bei der Auffindbarkeit für externe Nutzende erwarten.

Die Gebäudeerweiterung verfügt über eine kontrollierte Lüftung und produziert über die PV-Anlage auf den beiden Dachflächen mehr Strom als zur Deckung des Eigenbedarfs benötigt wird. Auch die minimalen Raumprogramm-Anpassungen in den Bestandsgebäude folgen dem gewählten, pragmatischen Entwurfsansatz und sind auf die Erfüllung von funktionalen Ansprüchen ausgerichtet. Das Projekt wird aufgrund der grossen Geschossfläche auch hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit überdurchschnittlich hoch bewertet.

Währendem die Projektverfassenden auf der typologischen und städtebaulichen Ebene einen Ansatz des „Weiterbauens“ verfolgen, wird diese Strategie bei der Ausgestaltung der Fassaden nicht konsequent weiterverfolgt. Hier ändert sich sowohl die Materialisierung als auch die Herangehensweise: Auf der Südseite sind über die vorgeschlagene Bänderung der Fas-

sade, Ansätze einer Analogie zum Bestand erkennbar. Jedoch wird beim Neubau die Gliederung des Bestands in einen Sockel- und Mittelteil nicht übernommen. Das Fassadenprinzip des Neubaus wird - entgegen der Typologie des Bestands - auf allen vier Fassaden gleich weiterverfolgt, was im Kontext zum Bestand zu einer unverständlichen Nordfassade führt: Die Neubaufassade baut auf dieser Seite keinen Bezug mehr zum Muttergebäude auf und kontrastiert maximal. Das Beurteilungsgremium stellt grundsätzlich die Notwendigkeit der Passerellenanbindung in den Obergeschossen in Frage, da auch diese typologisch einem konsequent verfolgten Ansatz des Weiterbauens zuwiderläuft.

Die Konzeption des Aussenraumes mit baumbestandenem und zentralem, offenen Pausenplatz überzeugt. Ein Weg entlang dem Allwetterplatz bildet die hindernisfreie Anbindung an das nördlich gelegene Quartier. Der Zugang im Süden ist im Übergang von Schulweg zum Trottoir entlang Aarestrasse nicht ideal gelöst, der Weg endet abrupt auf der Strasse. Die Setzung schafft einen sehr gut proportionierten Aussenraum mit viel Potenzial für den Kindergarten. Insbesondere die bestehende Esche wird optimal in den Garten einbezogen und verspricht viel Aufenthaltsqualität im Schatten. Die dargestellte Aussenraumgestaltung ist ungenügend ausgearbeitet.

Was auf den ersten Blick durch die Kompaktheit und den minimalen Fussabdruck zu beeindrucken mag, verliert jedoch bei näherer Betrachtung an Plausibilität. Die gewählte Strategie des Weiterbauens könnte die gestellte Aufgabe auf pragmatische und äusserst effiziente Art und Weise lösen. Jedoch gelingt es den Projektverfassenden nicht, diesen Ansatz in der notwendigen Konsequenz und Stringenz umzusetzen und den integrativen Anspruch an ein passgenaues Weiterbauen sowohl auf der typologischen und konstruktiven Ebene als auch hinsichtlich der Gesamtwirkung einzulösen.

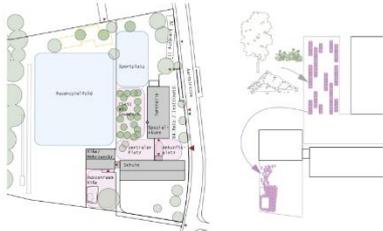


Situation genordet 1:500

Städtebau

Die Sockel des Neubaus erfolgt als Erweiterung zum bestehenden Schulhaus. Durch den leichten Versatz entsteht auf der Südseite ein geschützter Aussenraum für die Kinderärten und gibt dem Aussenraum der Schule räumlichen Halt. Die klar gegliederte Aussenzone der denkmalgeschützten Schulanlage bleiben erhalten. Alle Baukörper der Schulanlage rücken zusammen. Die Adressstrasse als der Adressstrasse zum Ankerplatz und zu allen Gebäuden wird bereinigt und geklärt. Das Neubauvolumen wird sowohl über den bestehenden Hauptzugang auf dem Strasseniveau wie auch über den Passenplatz erschlossen. Somit erhalten die beiden Kindergärten einen eigenen Zugang. Die Parkierung MV und Fahrräder/Trotteltritt entlang der Adressstrasse werden aufgeräumt und geklärt. Durch die zusammengepackte Anordnung der Bauten kreuzen sich der MV und die Fussgänger kann mehr. Die untergeordnete Zufahrt Süd bleibt erhalten. Grundsätzlich ist ebenfalls eine untergeordnete Zufahrt auf die Sport- und Rasenplätze aus dem Quartier im Norden (Aarestrasse) denkbar.

- Passen / Aufschicht
- Bestand
- Zugang Fussgänger/Innen
- Aussenfläche Sport
- Best neu
- Zugang Auto
- PK Netz / Trotteltritt
- Auto



Schematische Arealnutzung / Umgebung / Zugänge

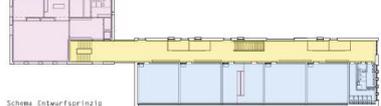
Schematische Entseglung / Wiederverwendung



Schwerplan genordet 1:5000

Projekt

Grundsätzlich bleiben die Hauptnutzungen des bestehenden Schulhausgebäudes und der Turnhalle erhalten. In Neubau werden die Nutzungen nur marginal angepasst. Im Schulhaus werden lediglich zwei Schulzimmer in Gruppenräume aufgeteilt und der Arbeitsraum für alle Lehrpersonen zusammengelegt. In der bestehenden Wohnung im Turnhallegebäude werden die separate Sozialräume (DZ) und Besprechung untergebracht. In Neubau werden die beiden Kindergärten und der Mehrzweckraum mit den wichtigen Nebenräumen und Nasszellen angepasst. Die gesamte Anlage der Gebäuden erhalten klare und übersichtliche Nutzungszuordnung. Die Form der Gebäude folgt weitgehend deren Funktionen was wiederum zu einer guten Erkennbarkeit und Orientierung führt. Durch die Anbindung des Neubaus an das bestehende Schulhaus können die Synergien mit dem Bestand gut genutzt werden.



Schema Entwurfprinzip

Die Verlängerung des Korridors und der Abschluss des neuen Treppenhauses verbessert sowohl die hinderstofffreie Erschliessung, wie auch die Fluchtsituation entscheidend. Die 3-Geschossigkeit minimiert den Landverbrauch und optimiert die Nachhaltigkeit. Die 3 Nutzungseinheiten erfüllen die Bedürfnisse der Schule optimal.

Analyse Aussenraum bestehend

Der heutige Aussenraum der Schule Steinbach erstreckt sich über drei Geländeebenen von der Adressstrasse im Osten bis hin zum bewaldeten Anhang im Westen. Das oberste Niveau dient der Ankunft und nimmt folgerichtig die Parkierung auf. Das mittlere Niveau wird durch einen grossen ebenerdigen asphaltierten Passenplatz und dem Allwetterplatz geprägt. Auf dem untersten Niveau liegt das prospektive offene Rasenplatzfeld. Der heutige Kindergarten begrenzt das Areal zur Wohnüberbauung im Norden.

Konzept Aussenraum

Der Passenplatz wird neu räumlich in einen baumbestanden und einen offenem Teil unterteilt. Der zentrale Platz wird durch alle drei Gebäude sowie durch das Baumfeld gefasst. Daraus ergibt sich auch die Erschliessung der drei Gebäude über diesen zentralen Passenplatz und die in Verlängerung davon liegende Ankerplatz. Der neue Kindergarten erweitert mit seinem Aussenraum zwischen mittlerem und unterem Niveau und das mehr strassenzugewandte Niveau nimmt weiterhin die Parkierung auf. Der zentrale Platz ist für die Erschliessung und das schnelle Bewegungsprofil bestimmt und kann durch die feste Fläche optimal für Schul- und Kindergartenbesuche genutzt werden. Der baumbestanden geschützte Bereich dient dem ruhigeren Spiel, dem Aufenthalt und dem Aufenthalt im Freien. Dieser wird optimal entsiegelt. Asphaltplatten werden ausgespart, in den offenen Bereichen werden Bäume gepflanzt und Suppenflächen angelegt, die ausspartierten Asphaltplatten werden im neuen Kindergarten ausserraum als Schuttplatten wiederverwendet. Der Aussenbereich des Kindergartens orientiert sich gegen Süden und ist geprägt durch die grosse schattenspendende Esche. Der Mischangebot wird in die Spielangebot der Kletter- und Sitzstrukturen einbezogen. Im den Schuttplatten aus gelangt man unter das schützende Dach und zum Sand- und Wasserbereich. Die Wirkung ebenehigen Kindergartens verschoben. Locker gepflanzte Bäume bilden einen Filter zur nördlich anschliessenden Wohnüberbauung und entlang der Adressstrasse. Der Regenwasser und der motorisierte Verkehr werden entflochten. Die bestehenden Parkplätze werden um 4 Stellplätze gegen Norden erweitert. Die getrockneten Velo-/Trotteltrittplätze werden unter einem turnhallenartigen Dach auf 84 Plätze erweitert und zusammengefasst. Somit wird die Einsehbarkeit von der Adressstrasse aus verbessert.

Trägerwerk

Im Übergang zwischen Erdreich und Kindergarten werden linear tragende Fundamentlängs in Stahlbeton vorgesehen. Der Sockelbereich der Fassade wird dadurch robust und dauerhaft vor Feuchtigkeit geschützt. Der untere Boden wird über einen minimalen Luftstrom als gedämmte Balkendecke ausgeführt. In Verbindung zu konventionellen zeitgenössischen Holzbauteilen kann mit dieser Konstruktion die betonierte Bodenplatte durch ein Holzprodukt substituiert werden. Darüber liegt in einem rechteckigen Raster von 2,00m die Holzstruktur in Skelettbauweise. Die Primärstruktur wird durch freischichtelnde und stützen in Fichten gefertigt. Das Sockelniveau ist eine Rippenkonstruktion welche als Durchlaufträger auf dem Holzskelett liegt und 8,0m Spannweite wirtschaftlich und ästhetisch effizient überspannt. Die Holz- und Besprechung der Decke erfolgt mit Leihbausteinen. Dort wo die Spannweiten aufgrund der Raumstellung kleiner sind, werden die Decken als Rippenkonstruktion ausgeführt. Die bauphysikalischen Anforderungen werden mit einem entsprechenden Bodenbauweise gewährleistet. Die ausnehmende wie auch im Innenbereich sind als klassische Holzrahmenwände mit mehrschichtigen Aufbauten vorgesehen. Im Bereich des MV wird der Mehrzweckraum mit einem übergreifenden Satzdeckelbaum aus Fichte Brettstichholz mit ca. 13m Spannweite überdacht. Die gewählte Form ermöglicht auf der Oberseite die Formgebung vom Dach zu übernehmen.



Visualisierungen Aussenräume und Innenraum

Auf der Unterseite kann durch die Ausrichtung die statische Belastung der Träger reduziert werden und gleichzeitig eine harmonische Deckenunterseite gestaltet werden. Die horizontale Stabilisierung wird durch die Schwellenwirkung der Rippenenden zusammen mit einem als Schwellen ausgebildeten Holzrahmenboden stabilisiert. Die Grundsätze des erdbebengerechten Entwerfes werden eingehalten. Mit dem Traggerwerk kann auf die offen geplante Raumstruktur eingegangen werden. Die raumtragenden Elemente können unabhängig vom Grundraster angeordnet werden.

Bauphysik

Das Gebäudevolumen wird ohne Ausbau auf das Terrain gesetzt. Dadurch entsteht ein leicht erdendes Hochparterre. Der Holzbau basiert aus grundsätzlich nachwachsenden, einheimische und ökologische Materialien. Die Tragkonstruktion und die Wände sind aus Holz. Die Fassade wird mit Holzbohle gestrichelt. Durch den Einsatz von Lamellen in Decken und Innenwänden wird die nötige Speicherwärme für ein ausgeglichenes Raumklima ins Gebäude gebracht. Das gesamte Satteldach wird für eine PV-Anlage genutzt. Mit dem vorgeschlagenen Projekt lässt sich ein Plusenergiehaus realisieren.

Nachhaltigkeit

Das Gebäude wird auf das gewachsene Terrain gesetzt und benötigt somit kein Untergründiges. Dadurch entstehen keine Erderschüttungen und künstliche Lastkantenansätze. Das Gebäude ist ein Holz-skelettbauweise weist eine einfache Lastkantenansätze. Das Gebäude weist eine kompakte Bauweise mit der Gebäudehöhe auf ein Minimum reduziert. Das Gebäude benötigt somit ein Minimum an Material, hat einen geringen Energie- und Wasserbedarf und ist somit ressourcenschonend. Durch eine konsequente Systemtrennung können am Ende der Lebensdauer die Einzelteile abgebaut, recycelt und dem Kreislauf zurück gegeben werden. Weiter ist der Landverbrauch durch die 3-geschossige Bauweise minimiert.

Hinderstofffreie Bauen

Durch die Anbindung an die bestehende Erschliessungsstruktur, können alle Geschosse des bestehenden Schulhauses durch den neuen Lift im Neubau rollstuhlgängig erschlossen werden.

Gebäudetechnik

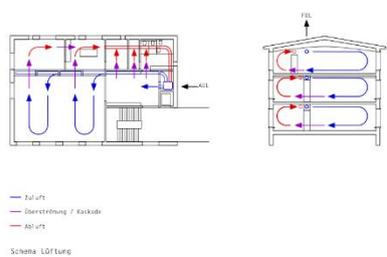
Der Neubau soll hinsichtlich Ökologie und Nachhaltigkeit ein Vorzeigeprojekt sein und auch so betrieben werden. Eine kompakte Bauweise mit optimierter Passenplatz und einer hochbegleitenden, luftdichten Gebäudehülle ist der Schlüssel für ein optimales Gebäudetechnikkonzept. Komfortanforderungen nach DIN (Einsparung CO₂ und kWh Grenzwerte), die einen qualitativen und gesunden Betrieb ermöglichen, sowie die Erreichung der Energiekennwerte, bedingen trotz Low Tech den Einsatz von minimalen Haustechniksystemen wie einer Lüftung.

Heizung

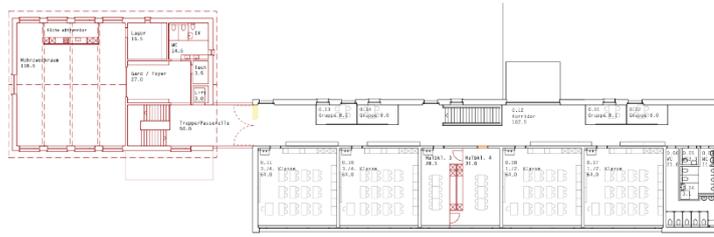
Die Wärme wird vom bestehenden Schulhaus bezogen, welches ab 2024 an die Fernwärme angeschlossen werden soll. Die Vorlauftemperatur erfolgt in Sinne einer konsequenten Systemtrennung mit Radialstrahlern.

Lüftung

In jedem Raum soll ein Komfortlüftungssystem vorgesehen, welches Frischluft direkt in der Fassade ansaugt und die Fortluft über Dach ausbläst. Die Luft wird direkt über die Hauptdrain auf der Südseite und die Garderoben eingelassen. Mittels schalldämmender Überströmbletzen wird die Luft in der nördlichen Nutzfläche wieder abgelesen. Mit dieser Kaskadenlösung können die Lufttemperatur und die Luftfeuchtigkeit optimiert werden.



Schema Lüftung



Grundriss Obergeschoss 1:200

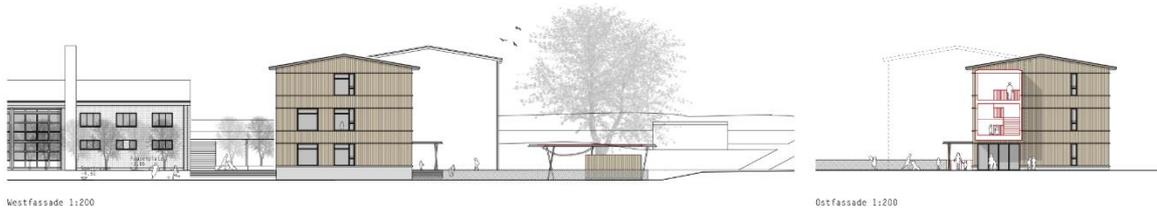
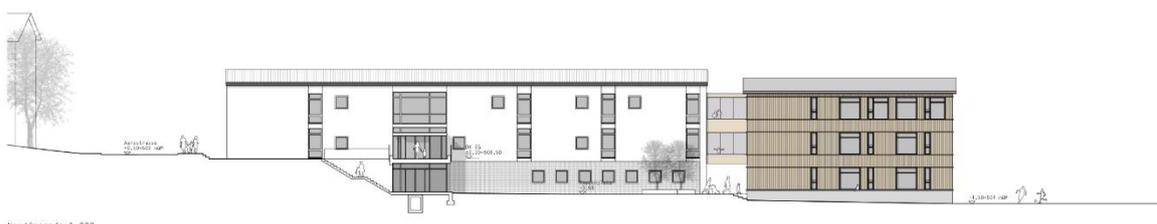
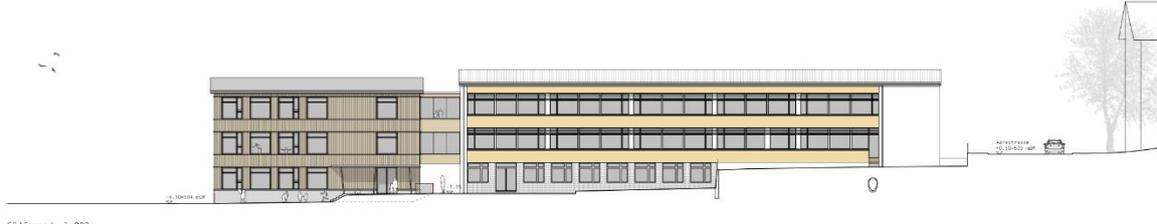
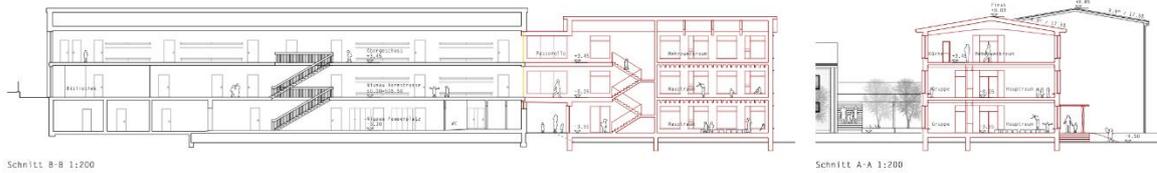


Grundriss Niveau Aarestrasse 1:200



Grundriss Niveau Pausenplatz 1:200





5.4 «Chip und Chap»**4. Rang und 4. Preis**

Naos Architekten AG, Bern

Stefan Rüfenacht

Izabela Pavel

Jacqueline Waeger

Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten
AG, Bern

Pascal Weber

Saskia Buntschu

Die beiden Hauptnutzungen Kindergärten und Mehrzweckraum werden beim Projekt «Chip und Chap» aufgeteilt in zwei eigene Baukörper: die Kindergärten befinden sich am Standort des heutigen Allwetterplatzes und der Mehrzweckraum wird südlich an den bestehenden Schulhausbau angebunden. Die beiden eingeschossigen Bauten werden räumlich und städtebaulich kaum wahrgenommen, da sie in die bestehende Böschung hineingebaut sind und den bestehenden Geländesprung ausnutzen. Dies bewirkt aber auch, dass die Auffindbarkeit und Adressierung der beiden Neubauten schwierig ist und zwingend mit Signaletik unterstützt werden müsste.

Die ortsbauliche Qualität der beiden begrünten Flachdächer auf dem Niveau der Aarestrasse wird vom Beurteilungsgremium stark hinterfragt. Das Dach des Kindergartens ist intensiv begrünt und wird entlang der Aarestrasse abgesperrt, um eine Begehung zu verhindern.

Die übersichtliche und offene Grundrissgestaltung der Kindergärten sowie die innenarchitektonische Ausgestaltung überzeugen. Die atmosphärische Lichtführung mit Oberlicht im hinteren Bereich des Grundrisses lässt eine hohe Aufenthaltsqualität erwarten. Das Beurteilungsgremium bedauert jedoch, dass auf die wettergeschützte Anbindung der beiden Kindergärten an die restliche Schulanlagen verzichtet wird, was die Umsetzung des heutigen Bildungskonzept erschwert.

Demgegenüber wird die direkte Anbindung des Mehrzweckraumes an den bestehenden Schulhausbau und die daraus resultierende Nähe zum Schulbetrieb begrüsst. Der Zugang zwischen Toiletten- und Lagerraum wird jedoch als beengend empfunden und kann dem Anspruch nach der Erschliessung eines öffentlich genutzten Raumes nicht gerecht werden. Die Anpassungen im Bestand sind pragmatisch geplant und erfüllen die funktionalen Anforderungen.

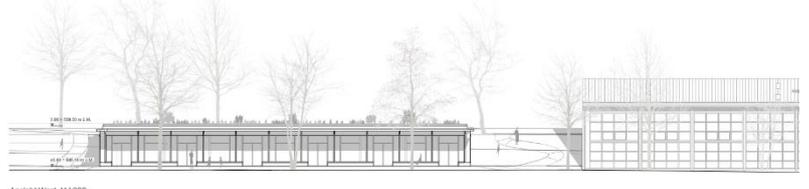
Sämtliche erdberührenden Bereiche der beiden Neubauten sind in Ortbeton ausgeführt. Während die oberirdischen Bereiche des Kindergartens in einer vorgefertigten Holzkonstruktion vorgesehen sind, wird der Mehrzweckraum gänzlich in Massivbau errichtet. Die verglaste Zugangsfassade des Kindergartens verfügt über ein grosszügiges Vordach, durch welches ein wettergeschützter Aussenspielbereich im Übergang zum davorliegenden Garten angeboten werden kann. Die beiden Gebäude sollen manuell gelüftet werden, was beim Kindergarten mit rückwärtigem Oberlicht auch plausibel erscheint. Beim Mehrzweckraum wird jedoch auf ein Oberlicht verzichtet, wodurch die Querlüftung anderweitig sichergestellt werden müsste.

Eine PV-Anlage auf den beiden Bestandsdächern liefert die benötigte Energie, bedingt aber auch zusätzliche bauliche Eingriffe an diesen beiden Bauten.

Die städtebauliche Setzung im Bereich des bestehenden Allwetterplatzes hat zur Folge, dass der heute noch intakte Platz an neuem Ort ersetzt werden muss. Der Kindertausenraun weist grundsätzlich gute Proportionen aus, es wird jedoch eine detaillierte Ausgestaltung dieses Raumes mit den gestellten Anforderungen vermisst. Als schöne Geste wird die Weiterverwendung von Teilen des Allwetterplatzes als Fallschutz für die Spielgeräte beim Kindergarten empfunden. Dieser positive Re-Use-Aspekt kann jedoch die grundsätzlichen Bedenken hinsichtlich Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit nicht aufwiegen. In Anbetracht des geringen, realisierten Neubauvolumens wird der hohe Aufwand für die Neuerrichtung des Allwetterplatzes vom Beurteilungsgremium grundsätzlich kritisch beurteilt. Die vorgeschlagene Schnittlösung mit rückwärtigem Oberlichtband verhindert zudem eine spätere Aufstockung und Nachverdichtung im Bereich der Kindergärten.

Das Projekt «Chip und Chap» zeigt durch die Aufteilung des Raumprogramms in zwei autonome Bausteine einen interessanten Entwurfsansatz, welcher eingehend diskutiert wurde. Das Beurteilungsgremium würdigt die atmosphärisch gekonnte Bearbeitung des Kindergartens, welche jedoch die ortsbaulichen Nachteile in Bezug auf Sichtbarkeit und Adressierung nicht zu kompensieren vermag. Zudem wiegen die wirtschaftlichen und ökologischen Nachteile einer Situierung des Kindergartens im Bereich des funktionstüchtigen Hartplatzes allzu schwer im Verhältnis zur bescheidenen, realisierten Nutzfläche.

Chip und Chap
Neubau Schulanlage Steinibach



Chip und Chap
Neubau Schulanlage Steinbach



Architektonisches Konzept und Städtebau
Der Kindergarten und der Mehrzwecksaal sind voneinander unabhängige Bauwerke. Sie sind so angeordnet, dass sich die Freiräume zum Wald hin orientieren. Beide Bauten legen an der östlichen, strassenseitigen Hangkante. Dadurch entsteht im Westen ein grosszügiger, ebener Ausserraum, der weiterhin bebaut bleiben kann.

Der bestehende Anbauplatz zwischen Aarestrasse, Schulhaus und Turnhalle wird weitergeführt. Der Blick auf die Ausserräume der Schule und den Wald bleibt frei. Vom Strassenniveau aus sind die Neubauten kaum wahrnehmbar. Das Dach des Kindergartens ist intensiv begrünt. Das Vordach führt die Kleinen zu den separaten Hausanbauten der zwei Gruppen und dient als überdachte Spiel- und Aufenthaltsfläche im Freien. Mehrzweckraum und Kindergarten sind autonom und können nach Bedarf abgepflegt/realisiert werden. Die Setzung der Neubauten lässt Freiraum im Hinblick auf mögliche künftige Entwicklungen.

Kindergarten
Entlang der Fassade reihen sich alle Haupträume auf. Der Blick von innen nach aussen ist gewährleistet, wobei runde Fensteröffnungen in den beiden Gruppenräumen zusätzliche Blickrichtungen ermöglichen. Alle Aussenspielflächen sind optimiert einsehbar. Zum Hang hin werden die Haupträume durch eine Heberanordnung ergänzt. Im Querschnitt ist diese in der Höhe reduziert. An der Schnittstelle zwischen Massiv- und Holzbau sorgt eine Oberlichtbrücke für optimale natürliche Belichtung der Räume.

Mehrzwecksaal
Der Mehrzwecksaal ist an der südlichen Längsseite der Schule auf dem Niveau Untergeschoss angebaut und kann unabhängig vom Schulbetrieb genutzt werden. Er wird, wie die Turnhalle, über den überdachten Hausanbau durch einen neu gestalteten Windfang im bestehenden Schulgebäude erschlossen. Das beschobene Dach des NZB erhält eine extensive Dachbegrünung.

Trägerkonzept
Aufgrund der räumlichen Trennung von Kindergarten und Mehrzweckhalle ist eine optimale Gestaltung der beiden Gebäude im Hinblick auf die strukturellen und konstruktiven Anforderungen möglich. Alle erdberührenden Bauteile sind in Ortstein ausgeführt, über oberirdische Teile des Kindergartengebäudes ist die vorgefertigte Holzkonstruktion konzipiert. Ein Stützenraster von 3,10m ermöglicht einen modernen Aufbau und eine offene Raumorganisation. Die Raumtrennwände sind nichttragend und können entfernt, verändert und in ihrer Materialität variiert werden. Dadurch wird ein flexibler, offener Grundriss mit grosszügiger Flexibilität erreicht. Beispielsweise können Gruppenräume und Haupträume zusammengelegt oder getrennt werden.

Der Mehrzwecksaal mit seinen Heberanorden ist als Massivbau in Stahlbeton konzipiert. Eine Betondecke trägt die grosse Spannweite von rund 10 Meter. Diese ist wasserdicht auf Betonstützen, ostseitig auf der Betonwand aufliegend.

Konstruktion und Materialisierung
Beim Kindergarten kommt eine tragende Pfosten-Riegel-Fassade aus regionalem Holz zum Einsatz, die zu einer ökologischen und wirtschaftlichen Lösung beiträgt. Die Fassade besteht aus vertikalen Holzprofilen mit grossen Fensterflächen. Ein umlaufender Sockel aus Recyclingbeton folgt dem Geländevertikal und trägt den Holzbau. Die verwendeten Materialien Sichtbeton und Holz sollen sichtbar und erlebbar bleiben.

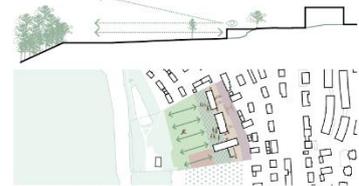
Haustechnik
Die technische Ausstattung wird auf das Notigste reduziert (low-tech Ansatz). Die Wärme für Raumheizung und Warmwasser wird dem vorhandenen Fernwärmesetz Zuleitungen entnommen. Die Wärmeverteilung im Gebäude erfolgt über eine Bodenheizung.

Die Räume werden über manuell bediente Fensteröffnungen belüftet. Das Öffnen der Öffnungen ermöglicht ein effizientes Querlüften. Auf den Einsatz einer mechanischen Lüftungsanlage wird verzichtet. Sanitärapparate mit Nasszellen und Küchen sind ortlich gesondert, eine kurze und effiziente Leitungsführung ist damit garantiert.

Die technische Gebäudeausrüstung ist vollständig von der Primärstruktur des Gebäudes getrennt. Alle Medien werden innerhalb der Installationszonen über die Decke in die Räume geführt. Dies ermöglicht eine uneingeschränkte Anpassung und Erweiterung der Installationen an sich ändernde Raum- und Nutzungsanforderungen.

Nachhaltigkeit
Eine kompakte Gebäudeform mit optimaler Wärmeeinsparung, passive Solarenergienutzung und das Bauen mit (localem) Holz sind Themen der Nachhaltigkeit. Die einfache Gebäudestruktur der beiden Neubauten ermöglicht ein Höchstmass an Flexibilität in Bezug auf die Veränderbarkeit der zur Verfügung stehenden Geschossflächen. Durch das Vordach des Kindergartens werden die grossen Fensterflächen im Sommer verschattet, im Winter sorgt die bestehende Sonne für zusätzlichen Wärmeeintrag. Alle Fenster werden mit einem ausserliegenden beweglichen Sonnenschutz versehen. Durch die Wahl ökologischer Baustoffe und den möglichen Einsatz von Recyclingmaterial (z.B. Beton) wird der Anteil an grauer Energie so gering wie möglich gehalten. Die Dächer der Neubauten sind mit einem dicken Substratbauweise ausgestattet und werden intensiv begrünt, womit einem Überhitzen der Räume entgegengewirkt wird (sommerlicher Wärmeschutz). Um den Energiebedarf der Schulanlage an elektrischer Energie zu einem möglichst grossen Teil selbst zu decken, wird vorgeschlagen, die bestehenden Dächer der Turnhalle sowie des Schulhauses vielfach mit Photovoltaikpaneelen zu bestücken.

Wirtschaftlichkeit
Eine einfache und kompakte Gebäudestruktur und ein Raster, das Grundriss und Fassade zueinander abstimmt und grösszügliche Flexibilität bietet, legen dem Kindergarten und dem Mehrzwecksaal zugrunde. Es wird Wert gelegt auf kosteneffiziente und unterhaltsame Oberflächen, Materialien und Ausstattung. Auf unterhaltintensive Gebäudetechnik wird weitestgehend verzichtet.



Aerial - Ebenen | Flächennutzungen

Ausserraumgestaltung Umgebungs-konzept
Durch die Gebäudeanordnung entsteht eine Kontinuität von Bauten entlang der Aarestrasse und spielt durch einen grossen gemeinsam nutzbaren Freiraum gegen den bewaldeten Anhang auf. Das Konzept schafft eine, die wertvolle Situation mit wenigen Eingriffen strukturreicher und spannender zu gestalten und erhofft den Wert in verschiedenen Aspekten wiederholt. Mit dem neu eingefügten Baumaterialien parallel zu den Gebäuden entsteht ein leichter Grün-Füller, der Schatten auf die verschiedenen Bereiche der Pausenplätze spendet. Etwas tiefer gelegen befinden sich die Sportbereiche, welche durch ökologisch wertvolle Grünbereiche spannungsvoll segmentiert werden. Trotz der durchlässigen Ausserraumbereiche, welche eine übergeordnete Kontinuität aufweisen, erhalten die Kindergarten- und die Schulbauten ihre separaten Pausenbereiche.

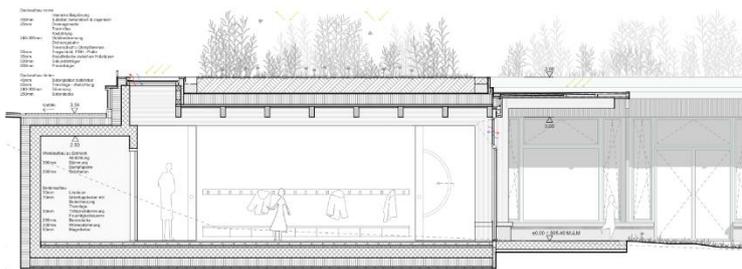
Das durchgängige Motiv von Ausstrahlungen - im Hartbelag sowie im bestehenden Altbaubereich - gelingt ein interessantes, nachhaltiges Kontakt von Spielbereichen mit Fellschutz, Schattenbäumen und Grünflächen. Nest den übergeordneten Pausen-, Spiel- und Sportflächen können ebenso ökologische Strukturflächen und Anlernungsfächer für Schulrouten angebaut werden.

Umgang mit Meteorwasser
Hartflächen werden teils entlastet; die Entwässerung der Flächen erfolgt über offene Rinnen und wird der Retentionsbecken zugeführt. Bewusst sind fließende Übergänge zu den Grünflächen vorgesehen, um eine Entwässerung über die Schuttern zu ermöglichen. Das entlastende Dachwasser kann in die bepflanzte Retentionsmulde eingeleitet werden (Schwammstadtprinzip).

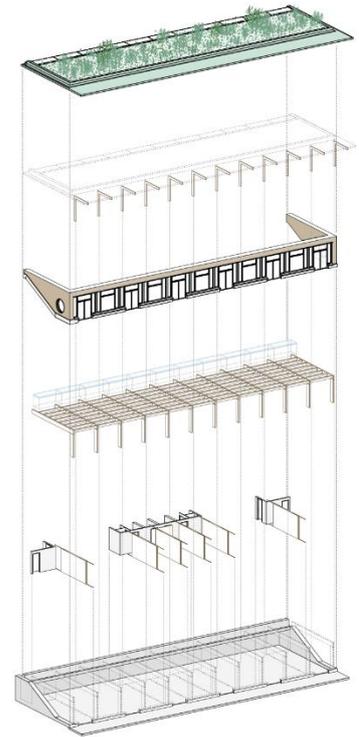
Vegetationskonzept und Ökologische Werte der Anlage
Die wertvollen Bäume und Vegetationen können grösstenteils erhalten werden. Nebst den bestehenden grossen Bäumen werden weitere Heide-, Bäume, gemischte Strauchpflanzungen und unterschiedliche Weiden- und Rosenstrukturalien geschaffen. Die Zwischenbereiche der Sportzonen dienen auch als Retentionsbereiche für das Meteorwasser und bilden mit den unterschiedlichen Bepflanzungen eine ökologische Vernetzungsstruktur und viel Biodiversität. Als angelegte Flächen finden sich neben dem Sportraum auch ortsnähe Weiden in soniger, trockener Lage bis zu schattigen Feuchtschattzonen.

Durch den Umgang mit dem Meteorwasser und das Vegetationskonzept (Bepflanzungen und Wahl der Anpflanzungen) im, dem intensiv begrüntem Dach kann der ökologische Werte und die Artenvielfalt markant erhöht werden.

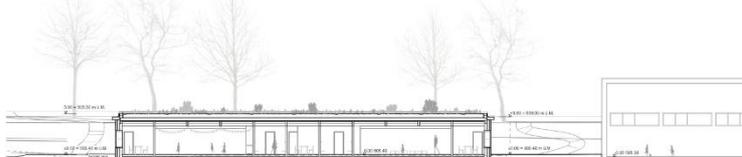
Unterhalt und funktionale Aspekte
Der Unterhalt kann mit vertretbarem Aufwand mit hohem Anteil von Maschineneinsatz sichergestellt werden. Durch die klar zugewiesenen Flächen kann die Umgebung rational gepflegt werden. Sicher bringen die ökologischen, naturnahen Umgebungsgebiete leichte erhöhte fachgerechte Pflegeaufwendungen mit sich. Die Betriebsabläufe und Funktionalitäten bleiben bestehen und werden bereichsweise optimiert.



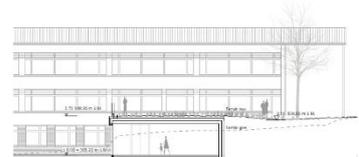
Fassadenschnitt und -ansicht Kindergarten N150



Konstruktion und Materialisierung



Längsschnitt Kindergarten M1200



Querschnitt Mehrzweckraum N1200

5.5 «ZUSAMMENspiel»

werkgruppe agw, Bern

Simon Gysel

Sonja Wille

Franca Riva

Luzius Saurer Landschaftsarchitektur

Luzius Saurer

Das Projekt sieht einen länglichen Neubau mit Kindergarten und Mehrzweckhalle an der Stelle des heutigen Hartplatzes vor. Dieses eingeschossige Volumen ergänzt die beiden bestehenden Bauten, fasst den Pausenplatz nun auch auf der bisher offenen Nordseite und die Sicht nach Süden in die Weite bleibt durch die Setzung erhalten. Der Kindergarten wird von der Aarestrasse mittels Treppen erschlossen, einen hindernisfreien Zugang bietet die Anbindung an den Aaremattweg nur für die Kindergartenkinder. Eine Anbindung des Schulareals an das nördlich gelegene Wohnquartier wird vermisst.

Das Gebäude wird den drei Raumprogrammteilen folgend, in drei Bausteine mit jeweils leicht erhöhtem Satteldach gegliedert. Die Erschliessung erfolgt für alle drei Volumen von der Hangseite aus, unattraktiv eingespannt zwischen Gebäude und Sitzmauer. Auf eine wettergeschützte Verbindung vom Neubau zu den Bestandsbauten wird verzichtet, was aus organisatorischen Gründen nachteilig beurteilt wird.

Die Grundrissorganisation des Mehrzwecksaals ist in Richtung Pausenplatz ausgerichtet. Die Nebenräume sowie auch die versteckt liegende Zugangssituation mit Foyer befindet sich in der gemeinsam mit dem einen Kindergarten genutzten Zwischenschicht. Diese Nutzungskombination bietet gewisse Vorteile, ist jedoch auch mit organisatorischen Nachteilen verbunden, da unterschiedliche Zugangsberechtigungen zu den angrenzenden Haupträumen bestehen.

Die beiden Kindergärten orientieren sich in der Gestaltung an Hans Hofmanns Kindergartenraum in Wiedikon, reichen jedoch hinsichtlich ihrer innenräumlichen Qualität nicht an diejenige des Referenzprojektes heran. Der Innenraum erscheint durch die forcierte, von Piet Mondrian inspirierte Kastenfenster-Anordnung unruhig und für einen Kindergarten wenig geeignet. Zudem wird bedauert, dass die Haupträume der Kindergärten keinen Sichtbezug zu den zugehörigen Aussenräumen aufweisen.

Die vorgeschlagene Materialisierung mit Lehmziegelwänden und Fassadenverkleidung aus einer Re-use-Holzschalung erscheint im Kontext fremd und kann die angestrebte Ensemble-Wirkung mit den beiden Bestandsbauten nicht erreichen.

Sämtliche Satteldachflächen sowie einige Fassadenflächen werden mit PV-Modulen belegt und erlauben die Ansprüche an ein Plus-Energiegebäude zu erreichen. Bezüglich Lüftungsanlage werden keine Aussagen gemacht.

Die Anpassungen an den bestehenden Bauten sind pragmatisch, ein neuer Lift im bestehenden Schulhaus stellt durch die geschickte Platzierung die Hindernisfreiheit sowohl der Innen- als auch der Aussenräume sicher.

Die Aufwertung des bestehenden Pausenplatzes erfolgt mit einem Baumdach, Einzelbäumen und einer Baumreihe vor der Turnhalle. Grundsätzlich begrüsst die Jury die Entsiegelung und Beschattung mit neuen Baumpflanzungen, die vorgeschlagene Anordnung erzeugt leider noch keine zusammenhängende Gestaltung. Der Kindergartenaussenraum ist nach Osten orientiert, was grundsätzlich funktioniert. Aufgrund der Topografie erscheint dem Gremium die Qualität des Aussenraumes jedoch stark eingeschränkt.

Die Projektverfassenden des Beitrags „Zusammenspiel“ haben sich vertieft mit der Schulhausarchitektur der 1950er Jahre und im Speziellen mit der Architektur von Walter von Gunten auseinandergesetzt. Das Beurteilungsgremium würdigt zudem die Bearbeitung des Themas Re-Use, kommt jedoch zum Schluss, dass diese positiven Aspekte die Nachteile bei der ortsbaulichen Platzierung des Volumens nicht aufwiegen können: der bestehende Hartplatz muss abgetragen und an neuer Stelle aufwändig wieder hergestellt werden, was grundsätzlich einem nachhaltigen Umgang mit dem Bestand zuwiderläuft. Zudem verunmöglicht die allzu ambitionöse, gestalterische Ausformulierung gewisser architektonischer Elemente den durch die Verfassenden formulierten Anspruch an ein Weiterbauen der Anlage.

ZUSAMMEN-SPIEL: PLATZ, GARTEN UND FELD.



Schulplan 1:500

ZUSAMMENspiel

Der Neubau der Schulanlage Steinbach schafft hochwertigen Lern- und Sozialraum für die Kinder und die Gesellschaft von Züllofen. Ein Ensemble aus Bestehendem der Moderne und den zeitgenössischen Kindergärten mit Aula bilden das robuste Rückgrat der Anlage mit klar strukturierten Außen- und Innenräumen. Diese werden mit der Fantasie der Kinder, Vereine und Menschen von Züllofen gefüllt, belebt und von innen angeleitet. Das Projekt 'ZUSAMMENspiel' zeigt unter strikter Berücksichtigung denkmalpflegerischer und ökologischer Aspekte, einen beispielhaften und verspielten Umgang mit Bauprozessen und Bausubstanz. Dies geschieht in der festen Überzeugung, dass nur höchstwertige Gebäude erhaltenswert und dementsprechend nachhaltig sind.

AUSGANGSPUNKTE - DENKMALPFLEGE UND NEUBAU

Die modernistischste Schulanlage Steinbach von Walter von Gunten und Alphonse Delley entstand 1939 auf der ehemaligen Hofen-Walke aufgrund des raschen Bevölkerungswachstums im Züllofen der Nachkriegsjahre. Nun wird sie räumlich um eine Aula und zeitgenössische Kindergärten erweitert. Das Projekt 'ZUSAMMENspiel' legt dabei eine klare räumliche und zeitliche Trennung zwischen dem Bestehenden und dem Neuen fest, um die historische Substanz zu erhalten und gleichzeitig neue Funktionen zu integrieren.

STÄDTEBAU - ZUSAMMENSPIEL VON INNEN UND AUSSEN

Die Bebauungsstruktur von Züllofen folgt der miteinander verflochtenen Aare und zieht sich entlang der Hängelage auf. Auch die Schulanlage Steinbach ist durch das Terrain geprägt. Der Schulhof stellt sich als Hauptgebäude quer zur Hängelage und eröffnet dadurch seine übergeordnete Präsenz. Abgesetzt und abgedehnt davon steht die Turnhalle. Im Zwischenraum entsteht ein Auenraum, eine Freizeitanlage, der Pausenplatz. Dieser liegt klar definiert. Ausserdem folgt die Sichtung des Neubaus von Norden der Anlage. Der Hauptplatz wird mit der angrenzenden Aula geteilt und ein sperriger, geschlossener und nach Osten ausgerichtetes Auenraum für die Kindergärten entsteht.

WEGFÜHRUNG - NEUER LIFT UND TREPPENANLAGE

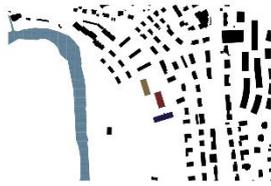
Von der östlich gelegenen Aarestrasse finden die Nutzenden den Weg auf die Schulanlage Steinbach. Parkungsanforderungen führen zum Vorplatz, auf dem ein Vorzeichen des Hauptbaus aussteht. Ein neuer Lift und eine Treppenanlage führen zum Pausenplatz und dem Neubau. Letzterer verfügt mit einem Vorplatz über geschützte Zugänge für Aula und Kindergärten. Die Sportplätze sind abgesetzt auf der Ebene zum Wald angeordnet.

DENKMALPFLEGE - ALT UND NEU VERBINDEN

Die Erweiterung der Schulanlage geschieht nach dem Vorbild der Besten Schulbauten des Architekturschwerpunktes Steinbach, Sennhof, Hirsfeld. Durch die Kombination von Volumen mit spezifischen Nutzungen entsteht ein Zusammenspiel von klar definierten Auenräumen. Durch gezielte Eingriffe im Bestand wird die moderne Anlage in ihrer ursprünglichen Form gestärkt. Die südlich gelegene Garage wird durch einen Anbau bei den Gebäuden der Turnhalle ersetzt. Die westliche Fassade des Schulbaus wird durch einen Überhang ersetzt und im Fundament nach der Anhebung eines Fundamentes den Originalzustand wiederhergestellt. Die 1939 bereits buntrotte Holz- und Eisenkonstruktion des Gebäudes wird in der neuen Fassade wiederhergestellt. Die Schulanlage Steinbach ist eine ausbalancierte Gesamtlösung im Sinne zeitgenössischer Pädagogik und der Schulbauten von Walter von Gunten.

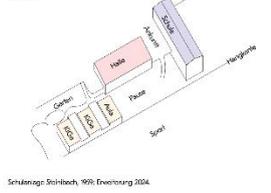
ARCHITEKTUR - HOHE QUALITÄT FÜR ALLE

Der Neubau folgt sich naheliegender Weise der Struktur der Schulanlage mit einem Ensemble aus typologisch unterschiedlichen Gebäuden. Die langgestreckte, eingeschossige Bauweise über ein bewegtes Dach auf dem Inneren mit Haupt- und Nebenebenen. Letztere sind meist zweigeschossig und schliessen sich in den dafür geeigneten Auenräumen, um diesen in den Teilbereichen für die Aula und die Kindergärten zu gliedern. Die geschlossene Auenraum definiert diesen Rhythmus und bildet den Auftakt zum spannenden Auenbereich in Hängelage.



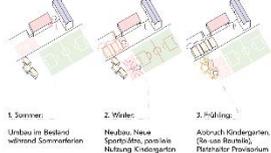
Schulplan 1:500

Übersicht



Schulanlage Steinbach, 90% Erweiterung 2024

Bestand



1. Sommer

2. Winter

3. Frühling



4. Herbst



Wasserzeichen 1:200

Die ersten Fenster sind der Rahmen.

Perforierte Recycle-Plastikfenster im Rahmen. Kellerfenster: Dreifachverglasung, Isolierfenster.

Re-Use Sparholzelemente in Rahmen. 0,5m für Pass Energie Neubau.

NEUBAU SCHULANLAGE STEINBACH

Die Kinder betreten ihr Haus ebenerdig über eine Loggia die nur Gartenebene führt, die an die Seitenräume und dem Hausraum angeschlossen. Dieser verfügt über die Belichtung über die südlichen Fenster an der Decke, über viel Wandfläche, die belichtet und beliebt werden kann. Die flexiblen Gruppenräume sind abtrennbar und die gemeinsamen genutzte Auenräume, sowie die Küche bilden das Gebilde zwischen den Klassen. Prominent am südlichen Ende zum Pausenplatz, liegt die Aula und strahlt mit Festen und Verstärkungen auf diesen aus, um ihre Bedeutung über den schulischen Alltag hinweg zu unterstreichen.

KONSTRUKTION - HEUTE FÜR MORGEN BAUEN

Bei der Konstruktion wird auf eine hohe Systemrennung geachtet. Bauteile können entsprechend ihrer Lebensdauer einsetzt werden. Ausser wie innen kommen robuste und nachhaltige Materialien zum Einsatz, welche beständig sind und gut sehen. Es ist geplant, möglichst alle Materialien aus der Umgebung zu beziehen und nur die Baustoffe mit Recycling-Faktor zu realisieren, um die grüne Energie zu maximieren.

Der Holzstambau in den Hauptknoten verfügt über kurze Spannweiten der sekundären Struktur, was dem Einsatz von allen Sorten und Balken im Dach ermöglicht. In den Nebenebenen bilden Re-use Balken, Platten und Latten eine Brettstapeldecke, die mit einer Dachschräge verschraubt wird und somit zur Auslastung des Gebäudes beiträgt. Die Kombination von Holz auf geneigten Längsstrukturen stellt eine rasche Realisierung, Feuersicherheit und hohen Raumkomfort sicher. Vom Trüger bis zur Verkleidung der Fassade wird einsetzbar, was einsetzbar nicht mehr gebrauchte wird. Das komplette Gewicht des Neubaus in Übereinstimmung mit der Materialisierung aus nachhaltigen Baustoffen entspricht der Absicht der Auftraggeber, eine zweigeschossige und nachhaltige Erweiterung in Bau und Betrieb zu erstellen, die sich optimal in die Schulanlage einfügt.

KREISLAUFWIRTSCHAFT - ZIRKULÄR DENKEN UND HANDELN

Um die geforderte positive Energiebilanz des Neubaus im gesamten Lebenszyklus zu erreichen, wird neben einer komplexen Bauteile mit nachhaltigen Materialien, einer PV-Anlage auf Dach und Fassade, dem Verzicht auf ein Untergeschoss sowie wiederverwendbaren 'Re-use'-Elementen geplant und gebaut. Aufgabengebiete und Pläne werden über 'moring', Träger, Fenster, Küchen, Möbel, Türen etc. finden so ein weiteres Leben im dafür optimal angelegten Projekt.

Die Fensteröffnungen sind so geplant, dass unterschiedliche Fensterformate mit 1 bis 3-fach Verglasung zu einem hochwertigen Rahmenfenster zusammengebaut werden können. Die verbaute Materialien werden für die zukünftige Wiederverwendung dokumentiert. Nach der Fertigstellung des Neubaus werden die Materialien und Elemente des alten Kindergartens dem regionalen Kreislauf wieder Projekte herangeführt. Auf diese Weise ergänzen sich natürliche Materialien aus nachwachsenden Rohstoffen mit technischen Bauteilen für ein Kreislaufwirtschaft im Sinne von Cradle-to-Cradle.

ENERGIE - HOHE ZEILE, SIMPLE LÖSUNGEN

Durch den Anschluss an das lokale Fernwärmenetz und die Produktion von Strom, setzt der Neubau konsequent auf ökologische Energiequellen. Mit diesen wird dank der kompakten, gut gedämmten und gezielten Bauteile hocheffizient umgegangen, um das Ziel des Plusenergie-Hauses zu erreichen. Durch die Aktivierung der meisten Bauteile zum Heizen (Unterlagsböden) und Kühlen (Lehrbauweise) entsteht ein kluges System mit behaglichem Raumklima für das ganze Jahr.

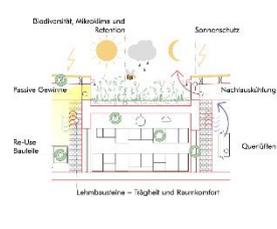
UMGEBUNG - HAUSEN UND DORFPLATZ

Durch seine Siedlung profitiert der Neubau von einem guten Osten ausgerichteten Auenbereich für den Kindergarten. Dieser wird über einen Herbstzweig erschlossen und liegt einer Stauer zum geschützten Auenbereich, einem fliegenden Holzbauplatz mit spannendem Wasserspiel bei Regen, das in den Bereich mit Sand und Wasser abfließt. Etwas erhöht liegt die Schulanlagefläche und in der Weise am Hang finden sich diverse Spielgeräte, Rutschen, eine Arena und geheime Plätze. Der Anknüpfungspunkt auf Ebene der Strasse wird teilweise abgesetzt und es entsteht eine Baumgruppe als Auftakt zur Anlage. Über die neue Auenwege und zum Lift gelangt man zum Pausenplatz, der dank seiner Gestaltung auch als Dorfplatz für das Quartier funktioniert. Entlegene Flächen, Schichten spendende Bäume und kühlende Wassergüsse spielen aus Regenwasser sorgen für ein angenehmes Mikroklima. Von hier aus führen wenige Stufen, die als Zäunerelemente genutzt werden können, zur Rasenfläche, dem Herbstfeld und einer Pumpdecke.



Referenzen:
Fassade als Rahmenwerk: Va socio, Wien, I. C. Dominoni, 2017
Erhellung und Materialität: der Kowalewski, Prof. Albrecht, 2013
Hauptknoten als Bauteile: Kindergartenbau, Weidner, H. Hofmann, 2012

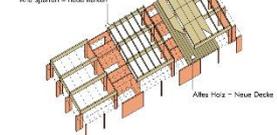
Schematische Bauprinzipien: Low-Tech für hohen Komfort.



Schematische Bauprinzipien: Low-Tech für hohen Komfort.

Schematische Bauprinzipien: Holzstruktur auf Lehrbauweise mit Holzblock.

Alte Spannweite - neues Balken



Altes Holz - neue Decke

Bei Holzbauelementen: 0,5m für Pass Energie Neubau.

Die ersten Fenster sind der Rahmen.

Perforierte Recycle-Plastikfenster im Rahmen. Kellerfenster: Dreifachverglasung, Isolierfenster.

Re-Use Sparholzelemente in Rahmen. 0,5m für Pass Energie Neubau.

NEUBAU SCHULANLAGE STEINBACH

ZUSAMMENspiel

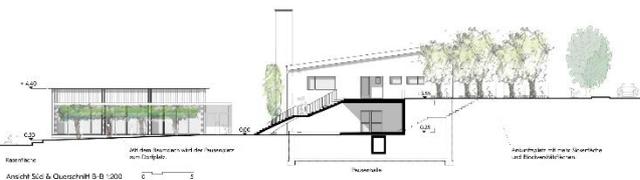
ZUSAMMEN-GEBAUT: NACHHALTIGKEIT AUF ALLEN EBENEN.



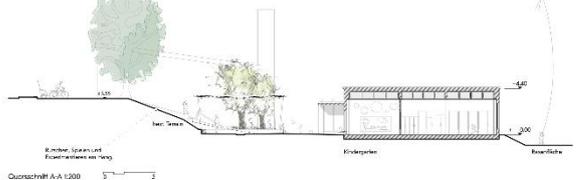
Grundriss Bogenschuss - Anlaufplatz 1200



Grundriss Untergeschoss - Passivplatz 1200



Ansicht Süd & Querschnitt B-B 1:200



Querschnitt A-A 1:200

NEUBAU SCHULANLAGE STEINBACH

ZUSAMMENspiel

5.6 «Die drei Räuber»

Trachsel Zeltner Architekten AG, Thun	Bruno Zeltner Kalliopi Ouson-Andreou Rebekka Wahl
Xeros Landschaftsarchitektur	Pascale Akkerman
Haustechnikplaner eicher+pauli Bern AG	Pascal Zenhäusern Timo Schärz

Die Projektverfassenden schlagen vor, das zusätzlich gewünschte Raumprogramm in einem zweigeschossigen Baukörper im Norden der Parzelle anzuordnen und so das Schulareal gegen das angrenzende Wohnquartier abzuschliessen. Senkrecht zur Hangkante positioniert, kann ein ebenerdiger Zugang sowohl auf der Ebene der Aarestrasse als auch auf dem Niveau des Pausenplatzes angeboten werden. Durch die gewählte städtebauliche Platzierung ergibt sich eine nachvollziehbare, volumetrische Analogie zur Situierung des bestehenden Schulhauses.

Der Flachdachneubau bildet zusammen mit der Turnhalle und dem bestehenden Schulhaus einen gut gefassten Pausenplatz. Eine lange, umständlich um die Turnhalle geführte Verbindung stellt den wettergeschützten Anschluss des Neubaus ans bestehende Schulhaus sicher. Jedoch wird einerseits die grosse Distanz zwischen Schulhaus und Mehrzwecksaal von den Nutzenden als wenig ideal beurteilt und andererseits erscheint die Wirkung der Turnhalle durch den neuen Vorbau beeinträchtigt. Das denkmalgeschützte Gebäude tritt allzu stark in den Hintergrund und verliert seinen wichtigen Bezug zur davorliegenden Weite der Rasenspielfläche.

Auf der Ebene der Aarestrasse ist der Mehrzweckraum sowie eine der beiden Kindergartengruppen angeordnet. Die Nebenräume zum Saal sowie die Technikräume sind zusammen mit der zweiten Kindergarteneinheit auf dem unteren Geschoss platziert. Von hier sind auch die Aussenräume für beide Kindergärten ebenerdig erreichbar. Die Grundrissorganisation der Kindergärten ist funktional gelöst, wobei der partiell zweigeschossige Garderobenraum akustische Beeinträchtigungen befürchten lässt.

Eine drei- respektive zweiseitig umlaufende Laubenschicht bietet zwar einen guten Wetterschutz, jedoch ist die Balkenschicht im Obergeschoss über die geringe Tiefe wenig attraktiv für die Kindergartennutzung. Zudem dickt die Laubenschicht das Gebäude auf, wodurch sich die Volumetrie des Neubaus von den schlanken Bestandsbauten entfremdet. Das städtebauliche Versprechen einer direkten Adressierung des Mehrzwecksaals an der Aarestrasse wird unverständlicherweise nicht eingelöst: der Zugang befindet sich schwierig auffindbar an der südlichen Längsseite des Gebäudes. Der fehlende Foyerbereich zum Mehrzwecksaal beeinträchtigt die zusätzliche Nutzbarkeit des Raums jenseits des Schulbetriebs.

Das nicht unterkellerte Gebäude ist als Holzelementbau auf einer Ort betonplatte geplant und bietet über die vorgesehenen Holz-Beton-Verbunddecken eine gewisse Speichermasse zur positiven Beeinflussung des Raumklimas. Trotz dem formulierten Anspruch an ein Low-Tech-

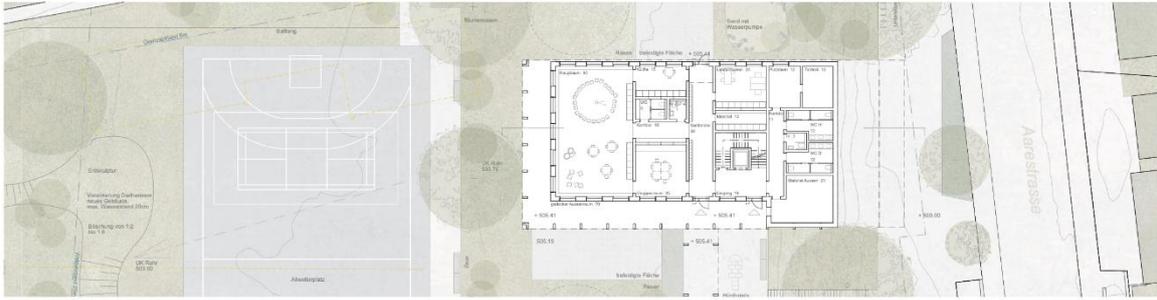
Gebäude verfügt das Haus über eine kontrollierte Lüftung. Die Stromproduktion über eine grossflächige PV-Anlage auf dem Dach erfüllt die Anforderung eines Plusenergie-Hauses.

Über pragmatische Eingriffe werden auch die Räumlichkeiten in den Bestandsgebäuden an die neuen Nutzungsanforderungen angepasst.

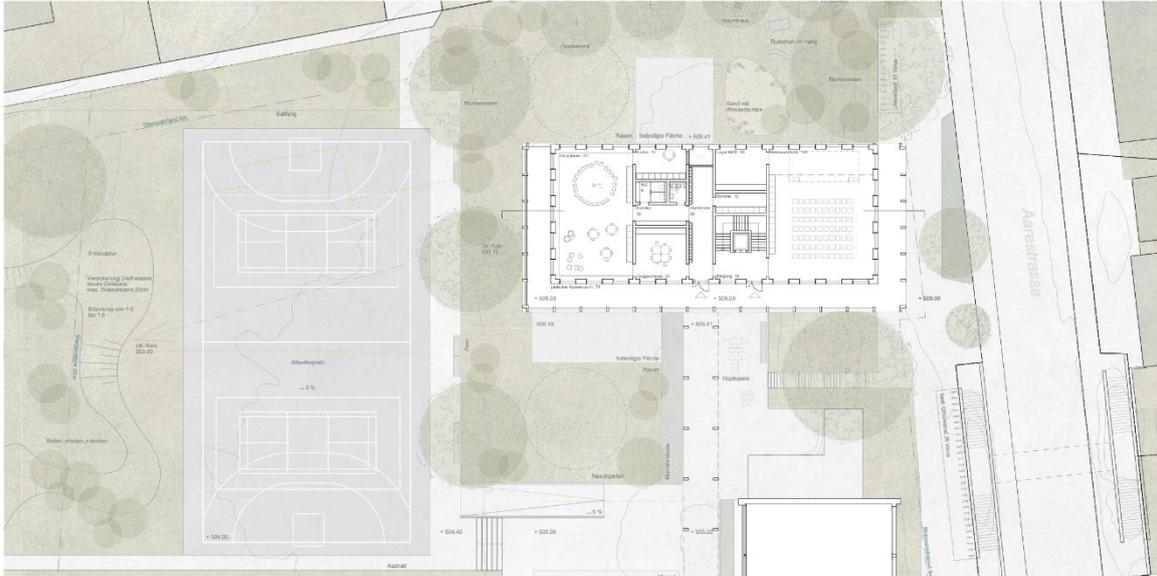
Die Durchwegung und Erschliessung des Areals ist konzeptionell gut durchdacht, die hindernisfreie Anbindung an das Quartier mit Anordnung des neuen Allwetterplatzes, die Veloabstellplätze entlang der Aarestrasse und der von der Schulnutzung abgekoppelte Parkplatz überzeugen. Gut proportioniert und attraktiv ausgerichtet sind die Aussenräume der beiden Kindergärten. Die Dimensionierung der Hartflächen und Grünflächen sind ausgewogen und bilden eine gute Basis für einen vielseitig nutzbaren Aussenraum. Die Detailausgestaltung der Aussenräume wird vermisst, die Umgebung ist nicht in erwartetem Detaillierungsgrad ausgearbeitet. Das Areal soll unter dem Aspekt der Zukunftstauglichkeit mit grösstenteils einheimischen und klimaresistenten Pflanzen bepflanzt werden, das Dachwasser vor Ort in einer Retentions- und Versickerungsanlage vor Ort versickern. Diese Massnahmen werden sehr begrüsst.

Das Projekt zeigt eine ortsbaulich nachvollziehbare Setzung, vermag jedoch hinsichtlich der betrieblichen Anforderungen nicht zu überzeugen. Dass der bestehende Allwetterplatz dem Neubau weichen und weiter westlich neu errichtet werden muss, wird hinsichtlich der Nachhaltigkeit und der Ökonomie als ungünstig gewertet. Im Weiteren kann der von den Verfassenden formulierte Anspruch nach einer Ensemblewirkung mit den bestehenden Bauten weder durch die Wahl der Dachtypologie noch durch die gewählte Fassadengestaltung eingelöst werden.

Die drei Räuber



Grundriss Niveau Pauzplatz 1:200



Grundriss Niveau Strasse 1:200



6. Genehmigung

Der vorliegende Jurybericht wurde vom Preisgericht am 7. November 2023 genehmigt.

Fritz Schär



Pascale Bellorini



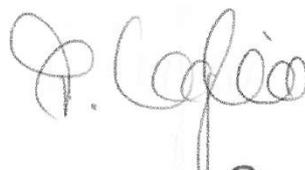
Clemens Basler



Daniel Bichsel



Mirjam Veglio



Katja Wüest



Marianne Pfister

